Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 180 — Jahrgang 212

Bezugspreis: für Halle und Vororte monatlich Mk. 1,25, vierteljährlich Mk. 3,75 frei Haus. Durch die Post monatlich Mk. 1,34, vierteljährlich Mk. 4,50 außer Postgeb.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Dienstag, 15. April

Anzeigenpreis: Einzige Inseraten je Zeile 80 Pfg., auswärtige je Zeile 40 Pfg. — Reklamezeile 1,25 Mk. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Einlenken in Braunschweig

Die Bürgerschaft bleibt fest. — General Maercker kommt.

(Von unserem hf.-Sonderberichterstatter.)

Magdeburg, 15. April.

Als heute morgen die ersten Regierungstruppen in Helmstedt einmarschierten, kam es zwischen ihnen und den Braunschweiger Kommunisten zu Schießereien, die auf beiden Seiten zu Verlusten führten. Die Regierungstruppen machten viele Gefangene, unter denen sich der Hauptführer der Kommunisten befindet. Viele der Kommunisten flüchteten nach Braunschweig zurück. Die Regierungstruppen beherrschen vollkommen die Lage. Der Zugverkehr von Helmstedt ist wieder hergestellt. Ueber Helmstedt wurde der Belagerungszustand verhängt. Heute früh wurden über Braunschweig Flugblätter abgeworfen, in denen die Bevölkerung vor Gewalttätigkeiten und Plünderungen gewarnt wird.

Braunschweig, 15. April.

Heute nachmittag wurden durch hannoversche Flieger hannoversche Zeitungen abgeworfen, die die Mitteilung enthielten, daß die Truppen des Generals Maercker im Anzug auf Braunschweig seien. Auf die Flieger wurde sofort ein lebhaftes Gewehrfeuer eröffnet, das aber nur den Erfolg hatte, daß ein braunschweigisches Flugzeug getroffen wurde, das zur Verfolgung der hannoverschen aufgestiegen war. Die letzteren sind unversehrt entkommen.

Aus Schöningen in Braunschweig meldet der „Volksfreund": Dr. Barth hat den Genossen Lilie erschossen. Der Mörder ist geflüchtet. Die Mutter des Dr. Barth ist als Geisel festgesetzt. Ferner sind durch Werfen von Handgranaten drei Personen getötet und vier verwundet worden.

Heute nachmittag fand im Schlosse eine Sitzung des revolutionären Aktionsausschusses statt, in der darüber beraten wurde, ob der Generalstreik fortgesetzt werden soll. Für die Fortsetzung des Streiks erhob sich keine Stimme. Es wurde beschlossen, am Mittwoch den Generalstreik abzubrechen, wenn die Beamtenschaft am Dienstag den Dienst wieder aufnimmt und wenn die Arbeitgeber sich bereit erklären, die Streiktage zu bezahlen und von Maßregelungen abzusehen. Eine allgemeine Beamtenversammlung hat beschlossen, den Streik nicht eher abzubrechen, als bis die Arbeiterschaft den Generalstreik bedingungslos aufgibt und Garantien gegeben sind, daß Eisenbahn- und Postverkehr nicht mehr gehindert werden und gegen keinen Beamten Maßregelungen erfolgen. Die städtischen Beamten beschlossen ebenfalls, im Ausstand zu verharren. Die selbständigen Gewerbetreibenden haben sich zusammengeschlossen, um den Bürger- und Beamtenstreik durchführen zu helfen. Die Geschäfte sollen solange geschlossen bleiben, bis die Arbeiterschaft den Generalstreik beilegt.

Straßenkämpfe in München

München, 15. April.

Nach hier eingetroffenen Meldungen ist am Montag in München an Hauptbahnhof sehr heftig zwischen den Anhängern der Regierung Hoffmann und den Kommunisten gekämpft worden. Ueber den Ausgang der Kämpfe ist noch nichts Näheres bekannt. Eine Reihe von Gebäuden auf dem Platz vor dem Hauptbahnhof sind durch schwere Minen beschädigt worden.

Von Seiten der Kommunisten sind Massenverhaftungen von Teilnehmern der von der Regierung Hoffmann zum Schutze gegen die Räte-Regierung veranlaßten Aktion vorgenommen. Die Verhafteten sollen vor ein Revolutionsgericht gestellt werden. Die Regierung Hoffmann hat von Bamberg aus eine Art Note an das Revolutionsgericht gesandt, in der auf die Ungesetzlichkeit der Urteile hingewiesen wird und in der den Richtern schwere Bestrafung für den Fall der Niederwerfung Münchens angedroht wird.

Bamberg, 15. April.

Der bayerische Verkehrsminister v. Frauendörfer ist aus München hier eingetroffen, um hier die Leitung des Verkehrsministeriums zu übernehmen. Er sprach sich über die Lage wie folgt aus: Der Hauptbahnhof ist durch die Anhänger der Räteregierung durch Minenwerfer und Artillerie stark demoliert. Das Hauptpostamt und andere öffentliche Gebäude befinden sich noch in den Händen der Räteregierung. Man ist sich über den Zweck und die Ziele der Kommunisten noch immer im Unklaren. In der Hauptsache richtet sich der Kampf gegen die fremdländischen Elemente und gegen die Literaten. Sie selbst streben aber wohl auch nach der Räteregierung. Auftauchenden Gerüchten, daß die Münchener Kommunistenbewegung von kapitalistischer oder monarchistischer Seite ausgehe, muß scharf entgegengetreten werden.

Berlin, 15. April.

Die Nachricht, daß die kommunistischen Führer Pollar und Mühsam sich in den Händen der Regierung Hoffmann befinden, wird aus Bamberg bestätigt. Sie sind in die Hände der Regierungstruppen gefallen, als es ihnen in München gelang, vorübergehend festen Fuß zu fassen. Pollar und Mühsam wurden sofort nach ihrer Verhaftung aus München abtransportiert.

Der Friedensschluß

Paris, 14. April. (Reuter.)

Bliss erklärte, daß die deutschen Bevollmächtigten für den 25. April nach Versailles eingeladen würden, um dort mit den Vertretern der Alliierten zusammenzukommen. — Eine andere Meldung besagt, daß die Besprechungen mit den deutschen Delegierten für die zweite oder dritte Maiwoche vorgesehen sind. Clemenceau wird namens der Alliierten in der Schlußsitzung vom Versailles dem Grafen Brockdorff den Text der einstimmig von der Friedenskonferenz angenommenen Bedingungen zur Kenntnis bringen.

Zu den im diplomatischen Hausbericht mitgeteilten Bedingungen schreibt der „Vorwärts": Die Entente ist im Irrtum, wenn sie glaubt, daß es irgend eine deutsche Regierung geben könnte, die solche Friedensbedingungen unterschreiben könnte. Wollen die gegenwärtigen Machthaber von drüben sie durchführen, so werden sie die Sache selber in die Hand nehmen müssen und sehen, wie sie mit den Bewohnern des Saargebiets fertig werden, die deutsch sind und deutsch bleiben wollen, und sie mögen selber erfahren, daß die in Vorschlag gebrachten Beträge von uns nicht hereinzukommen sind, selbst, wenn man uns das letzte zerrissene Bettuch unter dem Leibe und die letzten Stiefel von den Füßen zieht.

London, 14. April. (Reuter.)

Lloyd George ist heute abend in London eingetroffen und wird am 17. April zurückkehren.

Deutschlands Blockade bleibt

Bern, 15. April.

Die Schweizerische Depeschen-Agentur meldet: Eine Note der französischen Regierung an die schweizerische Gesandtschaft in Paris bestätigt, daß die Blockade gegen Deutsch-Oesterreich aufgehoben und der Verkehr wieder gestattet sei. Die Blockadevorschriften finden nur noch gegen Deutschland und Ungarn Anwendung. Bekanntlich hat der Bundesrat schon vor Monaten Schritte getan, um den Verkehr mit allen Staaten, also auch mit Deutschland, wieder aufnehmen zu können. Dieses Begehren ist zurzeit noch unerledigt. Es wurde kürzlich in einer Note an die Entente-Regierungen jetzt dieses Verlangen geltend gemacht.

Streik-Ende im Saargebiet

Saarbrücken, 14. April.

Der Bergarbeiterstreik auf den saar-westfälischen Gruben ist auf einstimmigen Beschluß der Konferenz der Sicherheits-Vertrauensmänner beider Bergarbeiter-Organisationen abgebrochen. Der Bezirksleiter des christlichen Verbandes setzte auseinander, die Lage im Revier habe sich derart zugespitzt, daß die Entscheidung der Pariser Regierung nicht mehr abgewartet werden könne.

Frankfurt a. M., 15. April.

Die Opelwerke in Rüsselsheim haben wegen Lohnstreitigkeiten mit der Arbeiterschaft den Betrieb eingestellt. Damit sind etwa 4500 Arbeiter arbeitslos.

Der Bankbeamten-Streik

Weimar, 15. April.

Gestern Abend fanden in Weimar Besprechungen des Reichs-Arbeitsministers mit der Abordnung streikender Bankbeamten aus Berlin statt. Die Vermittelungs-Verhandlungen dauerten bis zum Abend, führten zu keinem Ergebnis und sollen heute fortgesetzt werden. Dem Vernehmen nach haben die Leipziger Bankbeamten im Hinblick auf den über ganz Sachsen verhängten Belagerungszustand beschlossen, die Arbeit heute wieder aufzunehmen.

Für die Räte

Berlin, 15. April.

In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Obleute der Angestellten-Ausschüsse Groß-Berlins wurde beschlossen, für den Fall der Ablehnung des Mitbestimmungsrechts durch die Regierung in den Generalstreik einzutreten. Dieser soll, wenn die Betriebsversammlung dem Beschluß ihrer Obleute zustimmt, bereits heute beginnen.

Bremen, 15. April.

Ueber ein Ultimatum der Bremer Kommunisten wird berichtet: Die unabhängigen Kommunisten haben gestern der Regierung ihre Forderungen auf Aufhebung des Belagerungszustandes und Einführung des Rätesystems in Form eines Ultimatums überreicht. Letzteres läuft heute um 3 Uhr ab. Bei Nichterfüllung der Forderungen soll sofort der Generalstreik proklamiert werden.

Die Verhandlungen in der Metallindustrie

(Von unserem hf.-Sonderberichterstatter.)

Berlin, 15. April.

Die Obleute der Angestellten in der Metallindustrie sind heute um 10 Uhr vormittags zu einer Versammlung zusammen getreten, um über die gestern gemachten Zugeständnisse seitens der Metallindustriellen zu beraten. Zur Stunde dauern die Beratungen der Obleute noch fort, doch steht fest, daß die Zugeständnisse der Metallindustriellen für ungenügend erklärt und die Vorschläge abgelehnt werden. In einer heute Nachmittag einberufenen Versammlung dürfte der Generalstreik sämtlicher Angestellten erklärt werden, die Arbeitseinstellung würde in diesem Falle morgen früh erfolgen. Bei Eintritt in den Generalstreik würden mehr als 150000 Angestellte arbeitslos sein.

Ein russisches Bündnisangebot

Die „Deutsche Tageszeitung" veröffentlicht die folgende Zuschrift über ein russisches Bündnisangebot an Deutschland:

„Die Meldung des „Daily Chronicle" über ein russisches Bündnisangebot an die deutsche Regierung bewahrheitet sich doch trotz mancher Dementis in der deutschen Presse, wenigstens soweit, als feststeht, daß tatsächlich Verhandlungen geführt wurden.

Nachstehend die Einzelheiten:

Bald nach Ausbruch der bolschewistischen Revolution in Ungarn erhielt Joffe, welcher sich in Wilna befand, eine von Lenin und Tschitscherin unterzeichnete Note, von der eine Abschrift an Haase direkt geleitet wurde.

Joffe erhielt den Auftrag, diese Note an Scheidemann gelangen zu lassen, dies geschah auch.

Die Note wurde von Joffe an einen gewissen Goldberg, einen Agenten Erzbergers, gegeben und von diesem persönlich Scheidemann überbracht.

Die Abschrift der Note gelangte mit Hilfe der Frau Cohn, Gattin des Unabhängigen Cohn, an Haase.

Am Tage der Ankunft der Note fand ein Ministerrat statt, an welchem Graf Rantzau teilnahm und welcher bis tief in die Nacht dauerte.

Der Ministerrat beschäftigte sich mit der Beantwortung der Note, der Inhalt der Antwort ist noch nicht ermittelt.

Die russische Note enthält in der Hauptsache folgendes:

Rußland und Ungarn bieten ein Bündnis gegen die Entente und Polen und sind bereit, ein Heer von 500000 Mann sofort zur Verfügung zu stellen, außerdem wird den Deutschen gestattet, unter den russischen Kriegsgefangenen Rekruten auszuheben.

Deutschland werden die Grenzen von 1914 garantiert, nur in Elsaß-Lothringen und Polen soll eine Volksabstimmung stattfinden.

Deutschland hingegen verpflichtet sich, Rußland der Entente gegenüber Beistand zu leisten, sein Ministerium rein sozialistisch zu gestalten und die Sozialisierung aller Betriebe sofort durchzuführen. — —

Dazu bemerkt der bekannte Politiker Graf Reventlow: „Die Angebote und Forderungen sind recht interessant, aber durchaus wahrscheinlich. Im Angebot ist das einzige Positive, freilich nur scheinbar positiv: die Garantie der Grenzen von 1914. Worin die „Garantien" bestehen, wo die Möglichkeit einer solchen Garantie liegen soll, wird verständigerweise mit Stillschweigen übergangen. Sehen wir für einen Augenblick von der zum Schluß wiedergegebenen russischen Forderung ab, betrachten wir nur das Angebot und untersuchen wir es auf Vorhandensein eines tatsächlichen Wertes. Rußland, auch verstärkt durch die Macht Ungarns, kann gar nicht dem Deutschen Reiche seine Grenzen von 1914 garantieren, selbst dann nicht, wenn aller aufrichtige Wille vorhanden wäre. Mit einem Heere, wie Lenin es anbot, würde zweifelsohne die Verwüstung und völlige Zerrüttung mit großer Schnelligkeit zur Ausführung gebracht werden. Deutschland würde zu einem großen Kriegsschauplatz werden, und dabei die Ehre haben, die fremden, von Osten und Westen sein Gebiet überflutenden Heere zu ernähren. Es liegt auf der Hand, wie leicht und angenehm die Erfüllung dieser Pflicht der Gastfreundschaft dem deutschen Volke und dem deutschen Boden angesichts des hier herrschenden Ueberflusses sein würde. Die Bolschewisten lieb haben, sind nun der Ansicht, man brauche das Eindringen von Ententeheeren in jenem Falle nicht zu fürchten, denn sie würden sich sehr schnell mit den Kommunisten verbrüdern. Gewiß, das wäre möglich, nur die Kleinigkeit bliebe, daß dieser pathetische Vorgang der Verbrüderung sich auf deutschem Boden abspielte und jedenfalls nicht nach zwei Festtagen beendet sein würde. Um eine „Volksabstimmung" in Elsaß-Lothringen und in den preußischen Ostprovinzen zu erreichen, erscheint die Verwüstung und Zerrüttung Deutschlands als ein — bescheiden ausgedrückt — etwas zu hoher Preis. Ueberdies wäre außer Zweifel, daß nicht einmal dieses Ergebnis erzielt werden würde. Nein bis zum Klassischen ist das Angebot an die deutsche Regierung, unter den russischen Kriegsgefangenen Rekruten auszuheben: man ermißt ohne weiteres, mit welcher Begeisterung und opferbereiten Disziplin diese Beute Heerfolge leisten würden.

Alles in allem würde solche russische Hilfe dem deutschen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191904152-18/fragment/page=0001

Volke und Reiche politisch und wirtschaftlich vernünftig den Gradensstoß geben, dem Hasse der Ententemächte gegen Deutschland erneut freie Bahn schaffen und eine Anknüpfung fruchtbarer Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und den Vereinigten Staaten unmöglich machen. Eine der ersten Handlungen der Entente würde dann übrigens die Besetzung Danzigs sein.

Das alles betrifft das russische Angebot. Die Forderungen „sprechen für sich selbst". Wir brauchen sie nicht zu erörtern. Nur, daß Deutschland dem neuen Bundesgenossen noch „gegen die Entente Beistand leisten" soll, sei hervorgehoben; das wäre in der Tat der Augenblick und die Lage dazu! Es ist bezeichnend, daß zugleich mit der Note an Scheidemann eine Abschrift an Haase übermittelt wurde. Auf diesem und seiner Partei ruhen die Hoffnungen Lenins und seiner Leute, und in ihm erblicken sie den Nachfolger Scheidemanns. Dieser hat in seiner Rede vom 10. April, wie es scheint, eine öffentliche Antwort gegeben, mit den Sätzen: „Wir können uns von Rußland nicht die Gestaltung unserer inneren Verhältnisse aufzwingen lassen, aber wenn es auf die gewaltsame Propaganda des Bolschewismus verzichtet, wollen wir gern dem russischen Volke die Bruderhand reichen" usw. Scheidemann wandte sich dann mit großer Schärfe gegen Lenin. Graf Brockdorff-Rantzau soll eine russische „Orientierung" besonders anstreben, und es ist nicht anzunehmen, jedenfalls bis jetzt nicht, daß er und Scheidemann extreme Wege gingen. Die Aeußerungen des letzteren sollen anscheinend eine russische Verpflichtung provozieren, „auf gewaltsame Propaganda des Bolschewismus zu verzichten", aber „gewaltsam" ist ein recht relativer Begriff. „Friedliche Durchdringung" Deutschlands durch den Bolschewismus würde Herr Scheidemann also nicht als Bündnishindernis ansehen?

Deutschland hätte alles Interesse, mit Rußland in ein intimes, ersprießliches Verhältnis zu gelangen, aber das erscheint, rebus sic stantibus, nur als möglich, wenn eine dritte ungeschmälerte kapitalkräftige Großmacht, die auch an Deutschland ein aufbauendes Eigeninteresse hat, führend mitwirkte und die inneren Verhältnisse Rußlands beeinflußte."

*

Wie W. T. B. mitteilt, hat sich der Außenminister Graf Brockdorff-Rantzau einem Ausfrager gegenüber dahin geäußert, daß er von der ganzen Angelegenheit erst gestern, Montag, durch die „Deutsche Tageszeitung" Kenntnis erhalten habe. Da man jedoch nicht annehmen kann, daß die ganze Nachricht aus der Luft gegriffen ist, wird die Reichsregierung sich wohl oder übel bequemen müssen, etwas deutlicher zu werden — ehe Haase und Joffe zu reden beginnen!

* * *

Der Volkswillen der Luxemburger

Bern, 15. April.

Wie die Pariser Presse aus Luxemburg meldet, ist auf den 4. Mai die Volksabstimmung über die Wirtschaftspolitik und über die Dynastiefrage angesetzt. In der Dynastiefrage stehen folgende 4 Punkte zur Erledigung: 1. Soll die Großherzogin Charlotte weiter regieren? 2. Soll die Dynastie mit einer anderen Großherzogin beibehalten werden? 3. Soll eine neue Dynastie gebildet werden? 4. Soll das republikanische Regime eingeführt werden?

Unruhen in Indien

London, 14. April. (Reuter.)

Telegramme des Vizekönigs von Indien berichten, daß am 11. April in Punjab (Fünfstromland) und in Bombay Unruhen stattgefunden haben, die auf Agitation gegen die Aufruhrgesetz-Vorschläge zurückzuführen sind. In Amritsar kam es zu ernsten Zusammenstößen, wobei 5 Europäer und 30 Aufrührer getötet wurden. Truppen stellten die Ordnung wieder her. In Ahmedabad steckte der Mob verschiedene Häuser in Brand. Auch dort sind einige Todesopfer zu beklagen. In Lahore schossen die Truppen auf die Menge und töteten drei Personen. In Bombay sind gleichfalls Unruhen ausgebrochen, die durch Kavallerie unterdrückt wurden. Die meisten Geschäfte sind geschlossen. Aus anderen Gegenden Indiens sind keine Nachrichten über Unruhen eingetroffen.

Der Schluß des Rätekongresses

Der Rätekongreß ist nach achtägigen Debatten gestern endlich auseinandergegangen. Die geringste Zeit seines Beisammenseins hat er auf die Beratungen seiner wichtigsten Gegenstände verwendet. Die ersten vier Tage wurden durch leidenschaftliche Auseinandersetzungen rückblickender Natur zwischen den beiden sozialistischen Parteien ganz nutzlos vergeudet. Etwas Bedeutung hat der Beschluß vom letzten Sonntag, er betrifft die Organisation des Rätesystems und seine Stellung im deutschen Verfassungsleben. Er steht im schroffsten Widerspruch zur Haltung der Regierung und hat nicht die geringste Aussicht, eine Mehrheit in der Nationalversammlung zu finden; denn er verlangt die politische Gleichberechtigung einer berufsständigen Vertretung des werktätigen Volks mit der aus dem demokratischen Wahlrecht hervorgegangenen Vertretung, wie sie in der Nationalversammlung ist oder in dem späteren Reichstag verkörpert sein wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Beschluß neue Konflikte heraufbeschwören wird, die sehr gefährliche Dimensionen annehmen können.

Vor der Abstimmung war noch ein Antrag folgenden Inhalts angenommen worden: Der Zentralrat ist die höchste Instanz der Arbeiter- und Bauernräte. Er besteht aus 28 Mitgliedern und nöthigenfalls aus seiner Mitte einen geschäftsführenden Ausschuß. Bei den Wahlen zu ihm werden alle Teile des Reiches berücksichtigt. Der Zentralrat hat das gesamte werktätige Volk in einer Räte-Organisation zusammenzufassen, die Sozialisierung vorzubereiten und durchzuführen. Er ist auch die höchste Instanz der politischen Arbeiter-Räte. Gegen 8 Uhr abends wurde der Kongreß vom Vorsitzenden Hartschfldt (Kassel) mit einem Hoch auf den Sozialismus geschlossen.

Zum Schluß gab es eine Debatte über die auswärtige Politik der derzeitigen Regierung, in der die Regierung scharf angegriffen wurde. Ueber die Neuwahl des Zentralrates wurde in Fraktionssitzungen beraten. Die Unabhängigen forderten die gleiche Anzahl Sitze wie die Mehrheitler, die gemäß ihrer Stärke wenigstens 14 Sitze verlangen. Es erfolgte geheime und offene Abstimmung im Plenum, nach der die Forderung der Unabhängigen abgelehnt worden ist. Es kam zu erregten Auseinandersetzungen, an der sich auch die Tribünen mit Zurufen beteiligten. Schließlich ließen die Unabhängigen die Bemerkung fallen, daß sie die ihnen angebotenen 10 Sitze nicht annehmen könnten, und die Beteiligung am Zentralrat ablehnen.

Tschechoviens in russischem Geleise

(Von unserem X-Sonderberichterstatter.)

Berlin, 15. April.

Nach Informationen, die aus Grab hier eingetroffen sind, hat die bolschewistische Bewegung im tschechisch-slowakischen Staat außerordentlich an Umfang gewonnen. Insbesondere das Militär ist stark unter den Einfluß der revolutionären Agitation geraten und man rechnet in allerkürzester Zeit mit größeren Unruhen. Die augenblickliche Regierung ist der revolutionären Bewegung gegenüber machtlos. Die tschechisch-slowakische Regierung hat sich um Hilfe an die Entente gewandt.

Niederlands Hilfe

Amsterdam, 14. April.

Dem „Algemeen Handelsblad" zufolge sehen sich die Lebensmittel, die nach der jetzt erfolgten Einwilligung der Alliierten aus den Niederlanden nach Deutschland ausgeführt werden dürfen, aus 2000 Tonnen Fett, 2000 Tonnen Speck, 1000 Tonnen Butter und 30 000 Tonnen Kartoffeln zusammen. Wegen der finanziellen Schwierigkeiten in den Ausfuhrverhandlungen zwischen den Niederlanden und Deutschland ist noch kein Uebereinkommen erzielt worden. Es wird jedoch eine baldige Regelung erwartet.

Im Spiegel eines Neutralen

Bern, 14. April.

Die „Tribune de Genève" läßt sich in einer Berner Sonderkorrespondenz melden: „Die ernste Lage in Deutschland, besonders in Berlin, läßt in gewissen Kreisen der Bevölkerung den nur nicht ausgesprochenen Wunsch heimerkbar werden, die Entente möge mit Waffengewalt in Deutschland, besonders in Berlin, intervenieren." (!) Hierin liege die einzige Möglichkeit für Deutschland, dem bolschewistischen Chaos zu entgehen. Dieser Verfuchsballon verdient um so ernstere Beachtung, weil am gleichen Tage das Genfer „Journal" auf das Dilemma hinwies, in dem sich heute die Entente befinde, weil die gegenwärtige Regierung in Deutschland wechselt, aber nicht tatsächlich das ganze Land vertrete, während die Arbeiter- und Soldatenräte nur eine Minderheit darstellten und die Entente eine Entscheidung über die Sicherheit des Verhandlungspartners zur Unterzeichnung des Friedensvertrags treffen müsse. Im Verlauf der Schilderung kommt das Genfer Blatt zu folgendem Urteil über gewisse deutsche Strömungen: „Deutschland hat Lebensmittel nötig, aber die Matrosen weigern sich, auszuladen; Deutschland braucht Kohlen, aber die Bergarbeiter streiken; Deutschland hat Rohstoffe nötig, aber die Webeiter arbeiten nicht; Deutschland hat Ruhe nötig, aber die Leute ruhen hören nicht auf; Deutschland braucht Werte, um von seinen Schulden loszukommen, aber es zerstört mit eigener Hand die Werte, die es noch anbieten könnte."

Eine neue Verteuerung des Bauwesens

(Von unserem hl-Sonderberichterstatter.)

Frankfurt (Main), 14. April.

In der vergangenen Woche fanden zwischen dem Verband deutschen Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe, sowie dem Deutschen Bauarbeiter-Verbande des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter und dem Zentral-Verband der Zimmerer über den Abschluß eines Tarifvertrages Verhandlungen statt, die zu einer Einigung führten. Der Tarif wäre wiederum eine erhebliche Verteuerung des Bauwesens, ist aber nur als ein Uebergangstarif gedacht und soll abgelaufen werden, sobald die Gestaltung der allgemeinen Preisverhältnisse es zuläßt.

Deutsch-Oesterreichs Anschluß in Gefahr

Der Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Deutsche Reich, der uns allen als gesichert erschien, ist neuerdings wieder ernstlich gefährdet. Seit etwa zehn Tagen hält sich in Wien der Sondergesandte Frankreichs, Herr Allize, auf, angeblich mit dem Auftrage, die Ernährungslage Deutsch-Oesterreichs zu studieren. Es ist nun lehrreich, aber auch beschämend, zu beobachten, wie seit seinem Eintreffen fast die gesamte Wiener Presse schweifwedelnd vor ihm auf dem Boden liegt. Jede Nummer der „Neuen Freien Presse" und der gesinnungsverwandten Blätter enthält lange Artikel über Unterredungen mit dem französischen Hellsbringer oder mehr oder weniger versteckte Hinweise auf das Unglück, das Deutsch-Oesterreich aus einem Anschluß an das verarmte Deutsche Reich erwachsen müßte. Die Taktik ist sehr durchsichtig. Man will den Arbeiter glauben machen, daß die Steuerlasten in Groß-Deutschland noch schwerer werden würden wie etwa in einem Donaubunde. Man sagt ihm, daß die Ernährungsverhältnisse durch die Annäherung an das selbst hungernde Deutschland in nichts gebessert werden könnten. Die Industrie wird darauf hingewiesen, daß sie bei dem Verluste des bisherigen Absatzgebietes in den neuen österreichischen Nationalstaaten an der übermächtigen Konkurrenz Deutschlands zugrunde gehen müßte. Wer so die Wiener Presse liest, muß daraus heinahe den Eindruck gewinnen, daß der Anschlußgedanke keine Freunde mehr in Oesterreich habe. Es ist aber zu berücksichtigen, daß gerade die national gesinnten Kreise Oesterreichs zurzeit über ein großes Presseorgan nicht verfügen. Fast alle Wiener Zeitungen stehen unter dem herrschenden Einfluß des jüdischen Großkapitals, denn, ähnlich wie in Deutschland, ist das Interessen des eigenen Geldbeutels weit über nationale Gesichtspunkte gehen. Woher sollten diese Kreise, denen ja jeder der deutschnationale Gedanke wesensfremd war, auch Verständnis dafür bekommen, daß die Vereinigung der deutschen Bruderstämme das einzige und große Ergebnis dieses furchtbaren Weltkrieges für uns werden kann und werden muß? Aber diese Erkenntnis bricht sich in den wirklich deutsch gesinnten Kreisen Deutsch-Oesterreichs immer mehr Bahn. In zahlreichen Versammlungen und Zuschriften an deutsche Freunde kommt immer wieder die heiße Sehnsucht nach der brüderlichen Vereinigung mit Deutschland zum Ausdruck. Und je weniger diese Kreise Deutsch-Oesterreichs Gelegenheit haben, ihre Stimme in der Oeffentlichkeit erschallen zu lassen, desto mehr erwächst uns die Pflicht, darauf hinzuweisen, daß die groß-deutsche Einheit für uns ein Ziel ist, das nicht nach wirtschaftlichen Vorteilen des Einzelnen bewertet werden kann, sondern die einfache Forderung völkischer Gerechtigkeit. Ein Frieden, der für die deutsche Nation die Erfüllung ihrer nationalen Sehnsucht nicht brächte und so das mächtige deutsche Reich schlechter stellte, wie all die kleinen slavischen Völker mit ihren Volkssplitter würde von den Deutschen nie als die endgültige Lösung des mitteleuropäischen Problems angesehen werden können. Wenn uns zurzeit auch die tatsächliche Macht fehlt, um unsere nationalen Forderungen zur Durchsetzung zu bringen, so werden wir doch nie aufhören, diese Forderung mit allem Nachdruck zu vertreten. Die großdeutsche Einheit läßt sich vielleicht vertagen, verhindern lässt sie sich nicht.

Nachdruck verboten.

Die Referendarin

36] Roman von Carl Busse.

Er sah verfallene Gräber mit verwitterten Kreuzen .... Gräber, die ein Jahrhundert schon überdauert hatten. Nun waren die Hände, die sie einst gepflegt, auch wohl schon still geworden. Urenkel des Schläfers wandelten jetzt im Licht; keiner, der heute lebte, hatte den Toten gesehen.

Und so reihte sich ein Hügel an den andern . . . alter Sand, frischer Sand, Holzkreuze, Marmorkreuze. Aber gleichsam triumphierend über dem Tod und allen Symbolen der Vergänglichkeit das junge Grün: Veilchen und Stiefmütterchen, Maiglöckchen und Flieder. Nirgends blühte der Frühling schöner.

Peter Körner wollte über sich selbst lächeln, daß er hier Gräber besah. Aber er lächelte nicht. Er wehrte sich halb instinktiv gegen die Stimmung, die ihn überfiel. Er dachte zum ersten Male an den Tod — nicht an seinen. Nur mit verworrener Ergriffenheit an dieses beides: an Tod und Leben und ihre Verschwisterung und ihre Rätsel.

Immer von neuem widerstrebte er sich selbst dabei. „Dummheit", sagte er sich — „bin ich das denn noch?"

Aber ein leichter Schauer, nicht der Furcht, sondern der Erhabenheit überfiel ihn trotzdem.

Da fing fern am Ende des Friedhofs eine Drossel zu singen an. Durch Dämmerung und warmen Regen sang sie — ganz allein, mit hellem, süßem Glockenton, als leihe sie den Toten ihre Stimme. Wenn sie einmal innehielt, war nur der feine Tropfenfall hörbar wie ein ewiges leises Klopfen an verschlossenen Türen. Immer wieder jedoch begann die Drossel, als finge sie die Sehnsucht der Schläfer da unten.

Mit einem Male aber war noch ein anderes Tönen da. Aus weiter Ferne scholl ein Lied. Hohe Mädchenstimmen sangen es. Die Ferne hob und verklärte es. Die Dämmerung trug's auf ihren Flügeln. Jubel und Glück und Liebe war in dem Liede, Erdenlust und die Herrlichkeit der Jugend.

Die Drossel schwieg. Heller jubelte der Gesang der fernen Mädchen. Die Drossel setzte von neuem an: der Gesang schien zu schweigen, bis der Vogel abbrach. Es war ein Fragen und Antworten. Es war, als ob das Leben mit dem Tode sprähe.

Peter Körner hörte lange zu. Es wuchs wieder etwas in ihm. Es war, als wäre sein Herz ein Gefäß, das sich langsam füllte, wie die Blumengläser auf den Gräbern hier sich füllten mit Frühlingsregen.

Und als er, von seinem Hunde mit Freudensprüngen empfangen, den stillen Ort verließ, war ihm zu Mute, als ob er wieder etwas heimtrüge, etwas mit fortnehme von diesem Friedhof.

Er hätte sich aussprechen mögen — er war allein. Und wem sollte er das sagen? Buttche? Ach Gott, das war ein Mensch, der im letzten Grunde alles darauf ansah, ob es seine eigenen Geistesschwingen zum Sause brachte. Aber einen andern, zu dem man hätte reden können, gabs erst recht nicht — wenigstens kannte er keinen.

So schrieb er, während er langsam der Stadt zuschritt, in Gedanken einen Brief an die „bedeutende Cousine":

Ich beginne selber zu glauben, stand darin, daß ich, wie sich ein Kollege ausdrückte, Großkirchen anders verlassen werde, als ich es betreten habe. Ich schrieb Dir schon voriges Mal, daß die Gerechten allhier mich in eine Opposition treiben, die mich manchmal rüttelt und schüttelt, die mein Fühlen und Denken beeinflußt und verändert, die mich aus mir selber herausstreibt. Aber das ist nicht alles. Zweierlei noch hat mich merkwürdig in die Gewalt bekommen.

Zuerst die Einsamkeit. Du kannst Dir gar nicht denken, Lisbeth, wie lang so ein Abend werden kann. Man liegt auf dem Kanapee — raucht — hat 'ne Flasche Bier vor. In die Kneipe will man nicht immer — da horcht man den. Worauf? Wie die Lampe singt, wie die Stille rauscht, wie draußen alle halbe Stunde mal ein Wagen vorbeifährt. Und weil man gar nichts anderes vorhat, kommen einem dumme Gedanken. In Berlin nimmt man immer nur das — hier verdaut man. Man lernt sich hier kennen. Man wird erst nervös und gereizt durch die Stille, aber langsam ergibt man sich ihr. Man hört nichts anderes — so hört man sich selber. Niebabe ich gestaubt, daß mir so merkwürdige Gedanken kommen könnten, wie es hier geschieht. Du hast mich immer oberflächlich gescholten. Und ich habe das vielleicht genügt nachgesprochen. Weil Du es eben sagtest. Ich habe es nachgesprochen, wie ich nachspreche, daß Heraklit ein dunkler Denker war. Das hat mal ein Oberlehrer zu uns gesagt. Schön, der Mann kanns wissen, und ich habe dumm aus nichts dagegen. Aber hier, in der Einsamkeit, ist mir was ganz anderes passiert: aus mir selbst ist da was gekrochen, das mich ganz erschrocken ansieht: Peter, Peter, was bist du für ein grenzenlos oberflächlicher Kerl! Du bin ich nicht drüber vergnügt gewesen. Das hat mich stutzig gemacht.

Und dann die Natur! Ich habe zum ersten Male den Frühling gesehen. Nicht euren Berliner Frühling, bei dem man daran merkt, daß von den Denkmälern die Bretterhäuschen abgenommen werden und die Königin Luise gewaschen wird. Sondern den richtigen Frühling, den man erst erkennt, wenn man jeden Tag, jede Stunde mit ihm gelebt. Der Aeste und Zweige bricht, der erst streinen Tag macht und sich ganz leute nur vorwagt. Hier ein grünlich Hälmchen . . . dort eines; die Bäume noch wie im Winter . . . nur was Grau-Bräunliches vielleicht an den Zweigen. Und dann ein warmer Regen. Fliegt da ein grünlicher Schimmer über die Aeste? Einbildung, sagt man Tags darauf. Nächsten Tag geht man wieder spazieren. Herrgott, was kommt was ganz Kleines raus . . . ein Spitzchen. Und man sieht es wachsen: die Saat wächst, das Gras wächst, die Knospen. Bei mir um den See rum steht alles voll Frieden. Heute sind die Knospen noch fest zu wie kleine Hände, die sich geballt haben. Morgen lösen sie sich schon. Kommt man wieder hin, sind sie offen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191904152-18/fragment/page=0002

Volkswirtschaft

Das beste Monopol des Staates

Der Staat ist Obereigentümer der gesamten Volkswirtschaft und alles ihres Reichtums. Das war er von jeher und überall. Man braucht hierfür keinen neuen Sozialismus. Diese Art Sozialismus hat immer bestanden, wo es einen Staat gab.

Er hat überall bei jeder Unternehmung eine erste Hypothek, die freilich nicht sichtbar irgendwo eingetragen ist, aber die doch allen anderen vorangeht. Diese Hypothek heißt: das Steuerrecht des Staates. Es ist von jeher unbegrenzt; es findet seine vernünftige Grenze nur bei der Tragfähigkeit der Volkswirtschaft und der einzelnen Unternehmung. Diese Grenze ist schon sehr oft vom Staate überschritten worden, und das hat immer zum Bankerott des Schuldners, nämlich des wirtschaftlichen Volkes, geführt. Beispiele: der Steuerdruck im alten Frankreich, oder in der Türkei, oder im ausgehenden Römischen Reiche. Immer war die Folge Verödung des Landes. Diese Steuerhypothek des Staates ist auf zweierlei eingetragen: auf dem Materiellen (Objektsteuern, Verbrauchssteuern), und auf dem Lebendigen (Einkommensteuern, Vermögenssteuern). Die wirksamste und fruchtbarste Hypothek ist die, welche auf das Lebendige gelegt ist. Der Staat tut am besten, wenn er nicht selbst wirtschaftet, sondern wenn er zwischen sich und die Wirtschaft, also zwischen Staat und objektivem Reichtum hinstellt das lebendige Menschenleben, und es möglichst frei und fruchtbar wirtschaften läßt, danach aber es gerecht und klar besteuert. Dies Steuerrecht des Staates auf den Erfolg der Wirtschaft des Lebendigen, — das ist das beste Monopol des Staates, viel besser als alle Einzelmonopole auf Elektrizität, Verkehr, Bergbau.

Hier haben wir den eigentlichen und wahren Sozialismus. Er heißt Pflege des Lebendigen und seines Reichtums. Der Staat gleicht einem Bauer, der eine wertvolle Viehherde hat. An seinem Vieh sieht man, wie er wirtschaftet. Eine fette Kuh gibt mehr Milch, als eine magere. Erst ein Volk, das frei und fruchtbar wirtschaftet — danach eine klare und gerechte Steuer, auf den Erfolg —, das ist die beste Sozialisierung. Nur nicht selber wirtschaften soll der Staat. Das kann er nicht, so wenig wie der Bauer Milch geben kann.

Industrie, Handel, Handwerk

Zusammenschluß der deutschen Industrie. Sonnabend vormittag ist in Berlin im großen Festsaal des Hotel Esplanade die Gründung des Reichsverbandes der deutschen Industrie in feierlicher Weise vollzogen worden. In der eindrucksvollen Versammlung berichteten nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Landrat a. D. Rötger, Syndikus Dr. Schneider in Vertretung des erkrankten Kommerzienrats Dr. Friedrichs-Potsdam über die Arbeiten des in der Jenaer Industrietagung am 4. Februar d. J. eingesetzten Satzungsausschusses und Geheimrat Dr. Schweighofer über die Bildung der vorgesehenen 20 Fachgruppen, die das wesentliche Fundament der einheitlichen Organisation der Industrie darstellen. Die Hauptbestandteile des Reichsverbandes sind Fachverbände, landschaftliche und örtliche Organisationen, daneben Handelskammern, Einzelfirmen und industrielle Einzelpersönlichkeiten. Der Schwerpunkt der Arbeiten des Reichsverbandes liegt in einem Hauptausschuß, bestehend aus 140 Vertretern der Fachgruppen, 30 Vertretern der landschaftlichen und örtlichen Verbände, 10 Vertretern der Einzelunternehmungen und Einzelpersonen, die auf Vorschlag des Vorstandes von der Mitgliederversammlung zu benennen sind und 10 weiteren Personen, die der Hauptausschuß auf Vorschlag des Vorstandes aus der Zahl der Mitglieder zuzuwählen berechtigt ist. Ueber dem Hauptausschuß steht der Vorstand mit dem Präsidium. In das vorläufige Präsidium wurden einstimmig gewählt die Herren: Dr. Bosch-Stuttgart, Geheimrat Duisburg-Leverkusen, Dr. Fischer, Kommerzienrat Dr. Friedrichs-Potsdam, Frowein-Elberfeld, Geheimrat Hilger-Berlin, Geheimrat Hugenberg-Essen, Dr. Jordan-Schloß Mallinckrodt, Otto Moras-Zittau (Sachsen), Geh. Kommerzienrat Rosenthal-Selb (Bayern), Karl Friedrich v. Siemens-Berlin, Dr. Sorge-Berlin, Hugo Stinnes-Mühlheim a. R. Der gleichfalls einstimmig gewählte Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren: Dr. Sorge, 1. Vorsitzender, Frowein und von Siemens stellv. Vorsitzende, Geheimrat Hilger-Schatzmeister. Der Zusammenschluß, mit dem die deutsche Industrie ihr Schicksal organisatorisch in die Hand nimmt, hat als eine wertvolle Bürgschaft dafür zu gelten, daß wir, wenn nur jeder an seinem Platze in vollem Umfange seine Schuldigkeit tut, unser Wirtschaftsleben den Grundpfeiler unseres nationalen Daseins, in naher Zeit kraftvoll wieder aufrichten können.

Vom oberschlesischen Kohlenmarkt. Der oberschlesische Kohlenmarkt stand im abgelaufenen Monat in hohem Grade unter den äußerst ungünstigen Einwirkungen des Streiks der Bergleute, der in der zweiten Märzwoche abermals zum Ausbruch gekommen war. Der durch den Streik verursachte geradezu katastrophale Kohlenmangel hatte nicht nur weitere Einstellungen von Industriebetrieben zur Folge, sondern es mußten sogar zum ersten Male Koksanstalten löschen, und die Versorgung der auf den Koks angewiesenen Hochofenbetriebe wurde ernstlich in Frage gestellt. Auch die Verbraucher von Hausbrandkohlen und die Landwirtschaft, die für Druschzwecke ebenfalls Kohlen dringend nötig hatte, konnten nur mangelhaft beliefert werden. Lieferungen nach dem Ausland konnten nur in einem kaum in Betracht kommenden ganz geringen Maße erfolgen. Die durch den achttägigen Streik verloren gegangenen Werte lassen sich in Ziffern kaum erfassen. Es kommt alles darauf an, daß der nach wie vor bestehenden Gefahr, daß eine streiklustige Minderheit die arbeitswilligen Bergleute durch Terror erneut in einen unbegründeten Streik hetzt, durch geeignete Maßnahmen der Regierung energisch entgegengewirkt wird.

Festsetzung der Eisenpreise. In der Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes wurde die Preisfestsetzung bis Ende dieses Monats gemäß den gestrigen Verhandlungen mit den Vertretern der Behörden und Abnehmer sowie der Arbeitsgemeinschaft vertagt. Der Stahlwerksverband selbst wurde um ein Vierteljahr, d. h. bis zum 30. September d. J., verlängert. Auch für Stabeisen wurde die Festsetzung der Preise bis zum Ende des Monats vertagt.

J. H. John Aktiengesellschaft in Erfurt schüttet in diesem Jahre wieder 10 Proz. Dividende aus. — Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation, Aschaffenburg: Dividendenvorschlag 15 Prozent.

Gesellschafts-Abschlüsse

* **Leipziger Luftschiffhafen- und Flugplatz-A.-G., Leipzig.** Der Jahresabschluß ergibt einschl. des Vortrages aus 1917 in Höhe von 838,52 Mark einen Reingewinn von 23 696,42 Mark. Daraus werden 5 Proz. dem ordentlichen Reservefonds überwiesen. Nach Auszahlung der Gewinnanteile an den Vorstand und Rückstellung als Erneuerungsreserve wird ein Vortrag von 5112,78 Mark auf neue Rechnung vorgetragen. Der Platz dient zurzeit nur als Niederlassung der Germania-Flugzeugwerke, die im August eine Militär-Fliegerschule errichteten. Ueber die Entwicklung des deutschen Flugverkehrs wurden in der Hauptversammlung noch interessante Mitteilungen gemacht. Hiernach hat sich der Flugverkehr bis jetzt leidlich gut entwickelt. Selbst in technischer Hinsicht ist der Betrieb bisher gut verlaufen. Im Februar, der hinsichtlich der Wetterverhältnisse als ungünstigster Monat für den Flugverkehr gilt, sind bisher nur zwei Flüge nicht geglückt, während im März die Flüge normal verlaufen sind. Für die bevorstehende Leipziger Frühjahrsmesse soll, wie bereits bekannt, noch ein drittes Flugzeug in den Dienst gestellt werden. Die Linie Leipzig—Berlin schließt sich nach Hamburg an insofern, als die von Leipzig aus beförderte Flugpost auf schnellstem Wege nach dem Hamburger Fahrzeug weiter befördert wird. Die deutsche Luftreederei benutzt zurzeit nur Militärflugzeuge. Dies schließt aber nicht aus, daß andere Flugzeuge konstruiert und in den Dienst der deutschen Luftpost gestellt werden. Gegenwärtig finden Unterhandlungen über Errichtung einer neuen Luftpost Chemnitz—Dresden—München statt. Voraussichtlich wird bereits in diesen Monaten die erste Flugpost Leipzig—Nürnberg—München starten, während die Teilstrecke Leipzig—Dresden noch weiter ausgebaut wird. Geplant ist auch die Weiterführung der Linie über Dresden nach Breslau, sowie demnächst eine neue Linie Berlin—Hannover—Geestemünde. Die deutsche Luftpostreederei ist bis jetzt das einzige Unternehmen zur Beförderung von Postsachen.

* **J. C. Richter Aktiengesellschaft in Leipzig** (Fabrik von Reise-, Sport- und Tapisserieartikeln). Der Aufsichtsrat verteilt bei üblichen Abschreibungen und Rückstellungen unter Wegfall eines Vortrages eine Dividende von 10 Prozent (20 Prozent). Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden von der Verwaltung als keine guten bezeichnet. Es fehlt an Rohmaterial, und die Ersatzartikel, die im vorigen Jahre das Hauptgeschäft bildeten, werden von der Kundschaft verweigert.

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim. Dem Geschäftsbericht des vergangenen Jahres entnehmen wir, daß die Nachfrage nach Pfandbriefen beträchtlich, die Nachfrage nach Hypotheken dagegen sehr gering war. Der Eingang der Hypothekenzinsen war befriedigend. Die Bank hat sich bemüht, möglichst Rücksicht auf ihre Hypothekenschuldner zu üben und insbesondere auch bei Hypothekenverlängerungen an ihren bewährten, den Schuldnern günstigen Grundsätzen festgehalten. Was die als Sozialisierung bezeichneten Bestrebungen anlangt, so treffen die hierfür angegebenen Gründe auf die Hypothekenbanken nicht zu. Es liegt weder eine Konzentration vor noch ein monopolistischer Charakter des Geschäftsbetriebs, im allgemeinen auch kein kapitalistischer; es würde weder eine Verbesserung noch eine Verbilligung für irgendwelche Beteiligten herbeigeführt werden; gesetzliche Regelung des Betriebs und Kontrollmaßnahmen bestehen bereits in weitem Umfang; außenpolitische und innenpolitische Folgen könnten bedenklich werden; finanziell wäre eine solche Sozialisierung für die sozialisierende Stelle ein schlechtes Geschäft; an den besonderen Verhältnissen der Bank werden diese Gesichtspunkte noch erläutert. Die Bankverwaltung schlägt vor, nach Abschreibungen auf Reichs- und Staatsanleihen und Rückstellungen wie seit Jahren wieder eine Dividende von 9 Proz. zu verteilen. Neben Zuweisung von 188000 Mark zum Kapitalreservefonds, der hiernach den Betrag von 14200000 Mark erreicht, sollen dem Rückstellungskonto aus Gewinnvortrag und Reingewinn zusammen 810000 Mark und der Rückstellung für das Hypothekengeschäft 150000 Mark zugewiesen werden. Für gemeinnützige Zwecke und an den Beamtenunterstützungsfonds werden rund 126000 Mark zurückgestellt und dem Beamtenpensionsfonds 500000 Mark aus dem Rückstellungskonto überwiesen.

— **Dividendenvorschläge:** Die Vereinigten Strohfabriken in Dresden schlagen eine Dividende von 10 Proz. (12 Proz.) vor. A. Schaffhausenscher Bankverein A.-G. in Köln setzte die Dividende auf 7 Proz. (w. i. V.) fest. Die Saline und Solbad Salzungen schlagen eine Dividende von 4½ Proz. vor. Der Braunkohlen-Abbauverein Fortschritt in Meuselwitz zahlt keine Dividende, gegen 12 Proz. und 20 M. Bonus i. V. Die Vereinigten Strohstoffabriken A.-G. in Coswig schlagen eine Dividende von 10 Proz. (12 Proz.) vor. Die Magdeburger Bau- und Creditbank zahlt keine Dividende.

„H. Z." Sportberichte

Die ersten internationalen Fußballspiele deutscher Mannschaften

Der letzte Sonntag war für die deutsche Sportwelt ein ungemein wichtiger Tag, denn er brachte die ersten internationalen Spiele mit dem neutralen Auslande. Und zwar waren es Fußballmannschaften, die als erste deutsche Farben im friedlichen Wettkampfe zu vertreten hatten. Zwei Spiele wurden zu gleicher Zeit ausgetragen. Das eine fand in Freiburg i. B. zwischen dem Freiburger Fußballklub, dem ehemaligen deutschen Meister, und dem Fußballklub Basel statt. Nach beiderseitig glänzendem Spiel siegten die Süddeutschen mit 2 : 1. Auch im zweiten Spiel blieben die Deutschen siegreich. Diesmal waren es Norddeutsche, die im neutralen Auslande selbst die Farben unseres Landes vertraten. Das Spiel fand in Malmö statt. Der Altonaer Fußballklub von 1893 schlug den Idrottsföreningen Kadraterna mit 8 : 1, nachdem das Spiel bei Halbzeit 1 : 1 gestanden hatte. In spaltenlangen Artikeln schreiben die schwedischen Zeitungen von dem gewaltigen Eindruck, den das Spiel auf die Zuschauer hinterlassen hat. Begeistert ist man vom Mittelstürmer der Altonaer, Jäger, der als Klasse für sich bezeichnet wird. In der Tat gilt Jäger auch in Deutschland als der beste Stürmer. Die deutsche Mannschaft trägt noch weitere Spiele in Schweden aus. Göteborg und Stockholm sind ihre nächsten Reiseziele. Bekanntlich ist die Expedition nach Schweden von der „Deutschen Sportzeitung" in Hannover in die Wege geleitet und finanziert worden. Weitere deutsche Mannschaften (Hannover 96, Eintracht-Hannover, Hamburg 88 usw.) werden folgen. Es ist zu wünschen, daß die weiteren Spiele unseren Fußballmannschaften dieselben großen Erfolge bringen mögen.

*

— **Die neuen Rennausschreibungen für Grunewald und Hoppegarten** sind jetzt erschienen. Für die fünf ersten Tage des Berliner Renn-Vereins werden insgesamt 661 200 Mk. ausgesetzt. Auf den Hindernissport, der an den vier ersten Tagen je drei Rennen bringt, während der 5. Tag gänzlich dem Flachsport gewidmet ist, entfallen 201 000 Mk., auf die Flachrennen 460 200 Mk. Gegen das Vorjahr ist für die gleiche Zeit die mehr als stattliche Steigerung von 222 000 Mk. zu verzeichnen. Die Hauptereignisse der einzelnen Tage, die wiederum je acht Rennen bringen, sind: 30. April: Prüfungs-Preis (Jagd-Rennen 40 000 Mk.) 13. Mai, Engelbert Fürstenberg-Rennen (27 000 Mk.), Indus-Jagd-Rennen (30 000 Mk.) 20. Mai Anschluß-Rennen (27 000), Chamant-Rennen (27 000 Mk.). 3. Juni Hannibal-Rennen (50 000 Mk.). 9. Juni Silberner Schild (27 000 Mk.). Die weiteren Ausschreiben sollen erst später veröffentlicht werden, doch wird der 6. Juli voraussichtlich nur Hindernis-Rennen und der 13. Juli nur Flachrennen, darunter den Großen Preis von Berlin (100 000 Mk.) bringen. — Die Hoppegartener Rennen werden auch in diesem Jahre wenigstens vorläufig auf der Grunewaldbahn gelaufen. Auch hier ist eine gewaltige Steigerung der ausgeworfenen Preise zu verzeichnen, denn für die fünf ersten Tage stehen jetzt 644 200 Mk. den 457 200 Mk. für 1918 gegenüber. Besonders berücksichtigt bei der Aufbesserung wurden alle kleineren Rennen. Die Hauptereignisse sind: 4. Mai, Preis von Wahlwitz (22 000 Mk.), Hoppegartener Ausgleich (22 000 Mk.). 11. Mai, Edgardo-Rennen (22 000 Mk.). 25. Mai, Jubiläums-Preis (50 000 Mk.), Grunewald-Ausgleich (27 000 Mk.). 1. Juni, Union-Rennen (30 000 Mk.). 5. Juni, Preis der Diana (27 000 Mk.) Goldene Peitsche (27 000 Mk.).

— **Das Straßenlaufen und Gehen des Berliner Athletik-Klubs** am Sonntag über 10 km von Reinickendorf nach Wittenau sah in jeder Klasse der Läufer 25 Teilnehmer am Ablauf. F. Müller (B. S. V.) siegte mit 2 Min. Vorgabe in 35 Min. 8,8 Sek. vor Pohl (B. A. K.) (2 Min. Vorgabe) und Ohle (Hellas-Neukölln). Im 10-km-Vorgabegehen kam Holz (S. C. Charl.) mit 2 Min. Vorgabe in 48 Min. vor dem Malmann H. Müller (B. A. K.) als Erster ein. Das 8-km-Jugend-Vorgabelaufen wurde für ungültig erklärt, da die Läufer zu weit gelaufen waren. Es soll am Donnerstag, den 17. April, abends 7 Uhr im Treptower Park wiederholt werden.

— **Die Berliner Liga-Fußballspiele am Sonntag** brachten folgende Ergebnisse: Union gegen Preußen 2:2 (0:1), Viktoria gegen Tennis Borussia 7:1 (2:0), Norden-Nordwest gegen Berolina 4:2 (1:1), Minerva gegen Triton 3:2 (2:1), Weißensee 1900 gegen Germania Spandau 2:1 (1:0), V. f. B. Pankow gegen Favorit 3:1 (2:1), Union-Obersch. gegen Preußen-Spandau 7:1 (3:0), Alemannia gegen Vorwärts 5:0 (2:0). In einem Gesellschaftsspiel siegte der Sportverein gegen Hertha 4:3 (3:2).

— **Bund Erfurter Wandervereine.** Unter diesem Namen hat sich am 8. April in Erfurt ein Bund gegründet, der den Zweck verfolgt, alle Wandervereine Erfurts zusammenzuschließen und gemeinsam diese sportliche Bewegung zu fördern.

Alte Herrenspiele bringt der soeben erschienene Jahresbericht des Deutschen Fußball-Bundes für die kommende Spielzeit in Anregung. Das Mindestalter soll auf 35 Jahre festgesetzt werden. Die Spiele sollen als Meisterschaftsspiele innerhalb der Landesverbände zum Austrag kommen.

In der Jahresversammlung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, die am 12. April 1919 in Berlin stattfindet, wird der Deutsche Fußball-Bund durch Rechtsanwalt Jersch-Bochum vertreten sein.

Der Leipziger Sportausschuß beabsichtigt am 14. April die Gründung eines Ortsausschusses des D. R. A., um dessen Arbeit in Leipzig zu übernehmen. — Auch in Frankfurt a. M. wird die Arbeit des D. R. A. durch den ehemaligen Olympia-Ausschuß wieder aufgenommen werden.

Die Machenschaften beim letzten Berliner Sechstage-Rennen kamen auch bei der General-Versammlung des Verbandes Deutscher Radrennbahnen zur Sprache. Der Verband wird die Verfehlungen ahnden und beauftragte zwei Berliner Verwaltungsausschuß-Mitglieder, die Untersuchung zu führen und Zeugen zu verhören. Der Verwaltungsausschuß wird dann binnen kurzem zusammentreten und das Urteil fällen.

Kunst und Leben

— **Lettow-Vorbeck Ehrendoktor der Berliner Universität.** Dieser Tage wurde dem General von Lettow-Vorbeck von dem stellvertretenden Dekan der philosophischen Fakultät der Berliner Universität Geheimrat Norden in Begleitung einer Deputation das Diplom als Doctor honoris causa überreicht. Das Elogium heißt zu deutsch etwa: „Dem Helden, der weit entfernt von der Heimat, unter Unbilden des Klimas und schwierigen Bodenverhältnissen, von jeglicher Zufuhr abgeschnitten mit einer kleinen, aber eines solchen Führers würdigen Schar deutscher Soldaten und mit treu erprobten Eingeborenen dem Ansturm der zahlenmäßig und an Kriegsgerät weit überlegenem Feinde mehr als vier Jahre standhielt, der durch Uebertragung des Krieges in bisher unerforschtes Feindesland der geographischen Wissenschaft neues Material lieferte und, unbesiegt seinen Wirkungskreis verlassend, durch tapferen Mannesmut und Standhaftigkeit den Ruhm des deutschen Namens in Afrika für alle Zeiten verbreitete."

— **Von der Universität Leipzig.** Als Ordinarius für indische Philologie (Sanskrit) ist der bisherige Realgymnasial-Professor Dr. phil. Johannes Hertel in Döbeln an die Leipziger Universität berufen worden. Er wird damit der Nachfolger des verstorbenen Sanskritforschers Geh. Rats Windisch; er tritt sein Amt am 1. Mai an.

— **Zur Förderung der Volkshochschulsache in evangelischen Kreisen** ist ein Volksbildungsausschuß ins Leben gerufen worden, der zwischen den auf evang. Boden bestehenden Unternehmungen vermitteln und die Arbeitsverbindung mit der allgemeinen Volksbildungsbewegung aufnehmen soll. Es ist die Errichtung einer Zentralstelle im Anschluß an die Einrichtungen des Evang. Preßverbandes für Deutschland im Gange, die dem methodischen und praktischen Ausbau der Arbeit dienen soll.

Provinz Sachsen

— **Delitzsch,** 15. April. (Die im Ruhestand lebenden Beamten usw.) des Kreises Delitzsch haben beschlossen, die preußische Landes- bzw. deutsche Reichsregierung zu bitten, den Ruheständlern die Teuerungszulagen in derselben Höhe zu gewähren, wie den noch im Amte befindlichen Personen gleichen Ranges und bei Aufbesserung der Beamten- und Lehrergehälter auch die Ruhegehälter dementsprechend zu steigern.

— **Langensalza,** 15. April. (Auflösung des Gefangenenlagers.) Mit der Auflösung des Gefangenenlagers Langensalza hat nun auch die „amerikanische Kommission" unsere Stadt verlassen. Nicht angebracht waren die Abschiedsszenen am Bahnhof. Etwa 20 junge Mädchen brachten es fertig, die abziehende fremde Truppe mit Blumen zu schmücken. Doch damit nicht genug. Es wurden Karten nach Schönstedt gelöst, um so die nicht zur Ausgabe gelangenden Bahnsteigkarten zu ersetzen.

— **Erfurt,** 13. April. (Der Einspruch) gegen die Stadtverordneten-Neuwahlen wurde, den hiesigen Zeitungen zufolge, in der jüngsten Sitzung der Stadtverordneten abgelehnt und die Wahlen für gültig erklärt. Dem Antrage auf Errichtung einer Einheitsschule wurde zugestimmt. Zum Bau von Kleinwohnungen wurden 16 Millionen Mark bewilligt. Ferner wurde die Errichtung eines Siedlungs- und Wohnungsamtes beschlossen.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes.
Mittwoch: Unruhig, wechselnde Bewölkung, mild, zeitweise Regen

April Ausbildung zu
Privat-Sekretärinnen
Blunck & v. Boehn's Privat-Handelsschule, Cassel

Verantwortlich: Helmut Böttcher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191904152-18/fragment/page=0003

C. W. Trothe
Hofoptiker.
Gegr. 1816.
Fernsprecher 2916.
Gr. Steinstr. 16,
gegenüber
Café Bauer.

Deutschnationale Volkspartei

Volksverein Halle a. S. u. Saalkreis.

Am 19. April abends 8 Uhr
findet im **Mozartsaal** eine

Mitglieder-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tagung des Hauptvorstandes der Partei in Berlin und über die politische Lage: Geheimrat **Voretzsch.**
2. Stadtverordnetenwahlen.
3. Satzungsänderungen.

Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Der Vorstand.

Metropol-Hotel

Halle a. d. Saale.

Allen meinen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten die ergebenste Mitteilung, daß ich heute mein „**Metropol-Hotel**" an

Herrn Erich Schrade

(früher Pächter des Zoolog. Gartens in Halle) verpachtet habe.

Für das große Vertrauen, welches mir durch den regen Zuspruch meines Lokales in den fast 25 Jahren stets entgegengebracht wurde, sage ich Allen herzlichsten Dank mit dem ergebensten Ersuchen, dieses auch auf meinen Pächter gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Rudolf Dietrich.

Indem ich versichere, dass ich das altbewärte Geschäft in derselben vornehmen und gediegenen Weise weiterführen gedenke, bitte um gütigen und regen Besuch.

Hochachtungsvoll

Erich Schrade.

Halle a. S., 16. April 1919.

Marktkirche.
Mittwoch, den 16. April, abends 7½ Uhr

Passions-Konzert

des **verstärkten Stadt-Singechors.**
Leitung: **Karl Klanert.**
Mitwirkende: Frau Prof. **Schmidt-Haym** (Alt), **Dr. Friedrich Viol** (Bariton), **Oskar Rebling** (Orgel), **Magdalene Görlach** (Harfe), das Streichorchester der Kapelle des 36. Inf.-Regts.
Karten 3.10, 2.10, 1.05 Mk. bei **Heinrich Hothan.**

Allgemeiner Hallescher Beamten-Sterbekassen-Verein.

Die **ordentliche Mitgliederversammlung** findet am **28. April 1919, abends 8½ Uhr** im **St. Nicolaus (Nicolaistraße)** mit folgender **Tagesordnung** statt:
a) Geschäftsbericht für 1918. Rechnungslegung und Bericht des Prüfungsausschusses.
b) Entlastung des Vorstandes.
c) Neuwahlen.

Halle, am 11. April 1919.
Der Vorstand.
Bertram. Stammer. Häller.

Von der Reise zurück
Professor Frese, Mühlweg 45,
Facharzt für Hals- u. Nasenleiden u. innere Krankheiten.

Maschinenindustrie für Landwirtschaft
Georg Gassenheimer G. m. b. H.
Halle a. S., Forsterstr. 39,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in
Saat- und Ackereggen,
Ein- und Zweischarpflügen,
Kultivatoren.
Mäßige Preise.
Weitgehende Garantie.

Das Vaterland ruft!

Zur Aufstellung von Freiwilligen-Verbänden können sich alle felddienstfähigen, moralisch einwandfreien Männer als

Freiwillige

melden. In Betracht kommen militärisch Ausgebildete des Jahrgangs 1900 und ältere, sowie unausgebildete des Jahrgangs 99 und älter.

Im Korpsbereich werden Freiwilligen-Verbände mit Vertrauensleuten bei

jedem Truppenteil

aufgestellt. Alle Waffengattungen (Infanterie, M.-G.-Schützen, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Minenwerfer, Nachrichtentruppen, Flieger, Kraftfahrer, Eisenbahner, Sanitäts-Personal und Train) werden benötigt.

Wünsche auf Einstellung bei einem bestimmten Truppenteil mit Kameraden und Freunden zusammen werden möglichst berücksichtigt.

Die Freiwilligen-Verbände sollen den Stamm für die zu gründende

Reichswehr

bilden und die Ueberlieferung der alten, ruhmreichen Regimenter usw. fortpflanzen. Wer also treu an seinem alten Truppenteil hängt, mit dem er gekämpft und in dessen Reihen er für das Vaterland geblutet hat, der melde sich in erster Linie.

Vorläufig gelten dieselben Bedingungen wie bei den übrigen Freiwilligen-Verbänden, später die Bestimmungen für die Reichswehr.

Alle Truppenteile, Garnison- oder Bezirkskommandos geben weitere Auskunft. Militärpapiere sind mitzubringen.

Der kommandierende General des IV. A. K.
v. Kleist.

Weiche Hüte

die

grosse Mode.

Beste deutsche Fabrikate
in den modernsten Formen u. neuesten Farben.

Billigste Preise.

C. G. Nicolai

Spezial-Herren-Hutgeschäft
Halle a. S., Leipzigerstrasse 13.
Eigene Reparaturwerkstätte. Fachmännische Bedienung.

Alte Promenade 6 **Reichshof** Alte Promenade 6

Mittwoch, den 16. April, 7½ Uhr:

12. Sonderabend.

Suiten von Bizet, Grieg, Cazaneuve usw.
Leitung: Kapellmeister Erich Augustin.

Billigste Bezugsquelle für Wöchnerinnen Unterlagen, Binden.
Ferdinand Dehne Nachf.
Gr. Steinstrasse 15
Fernspr. 6235.
Spezial-Geschäft für Gummiwaren.
Gummischläuche, Irrigatoren, Klysos, Doppelgebläse, Inhalationsapparate, Krankenthermometer, Krückenkapseln.
Werkstatt für alle Reparaturarbeiten. Vulkanisieranstalt.
Weibliche Bedienung.

M. 10000000.— 4½% Anleihe der Gewerkschaft Sachsen

unter selbstschuldnerischer **Bürgschaft der Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft,** Abschnitte von M. 2000, 1000 und 500. — Wir bringen vorstehende Anleihe, solange die Bestände reichen, zum Kurse von

96% spesenfrei

zum Verkauf.

Gleichzeitig bieten wir freibleibend an

5% Kali-Bergbau A.-G. „Justus"-Obl.

erststellig hypothekarisch sichergestellt zum Kurse von

101½% spesenfrei.

Poststr. 12, Fernsprecher 1382, 1383, 1862.
Reilstr. 183, Fernsprecher 6189.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Akt.-Ges.,
Filiale Halle a. S.

Blumen-Kasten
in starker Ausführung

50	60	70	80	90	100 cm
2.65	2.95	3.65	4.25	4.95	5.65

Steinweg 45 Sobel, Reilstrasse 1.
Ammendorf, Bahnhofstrasse 3.

Haarschneidemaschine,
Ia. Präzisionsarbeit,
empfiehlt preiswert
Alfret Otto.
Berchenrieth-straße 3 II.

Apollo-Theater.
Heute und täglich 7½ Uhr:
Der ersten Liebe gold'ne Zeit.
Operette v. J. Gilbert.
Vorverkauf 9—1 u. 5—½7.

Walhalla-Operetten-Theater.
Anfang 7.10 Uhr.
Letzte 3 Tage
Der Rastelbinder.
Sonnabend Erstaufführung:
Jungler Sonnenschein.
Operette v. Georg Jarno.
Vorverkauf eröffnet.
Kasse 10-1½ u. 4-6 Uhr.

Preis-Skaten
Donnerstag, den 17. April 1919, im
Hansa-Hotel
Merseburgerstr. 169 (neben Apollo).
2 Serien: Nachmittags 3 und 7 Uhr.
Dazu ladet freundl. ein **Alfred Schladitz.**

Stadt-Theater
Mittwoch, 16. April 1919.
Abends 7, Ende 10 Uhr:
Das Glöckchen d. Eremiten
Kom. Oper v. Maillart.
Donnerstag: **Nora.**

Reisetaschen
aus echtem Rindleder
sehr preiswert.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Gebr. Bethmann
Werkstätten
für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.

Batist-Kragen
für
Blusen und Jacken,
steter Eingang v. Neuheiten
sehr preiswert.
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Klubsessel
in weicher Polsterung.

Jalousien!
liefert und repariert
Höneman
Bauhof 1. Tel. 3631.

Damen-Hüte
Grosse Posten sehr schöne
Damen- u. Mädchen-Hüte
auch viele **Modelle,**
sowie Blumen, Straussfedern und Reiher sind eingetroffen und verkaufe diese im einzelnen zu billigen Preisen.
L. Lichtenstein,
nur Sternstrasse 1.

Was verschenke ich als Osterei?
Die beste Auswahl haben Sie im
Kunstgewerbehaus, Gr. Steinstr. 11, gegenüber Kell.

Für Familien-Festlichkeiten
empfiehlt in reicher Auswahl
elegante Verlobungs- und Vermählungs-Drucksachen
Buch- u. Kunstdruckerei Otto Thiele
Verlag der Halleschen Zeitung.

Sonntag nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzen, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Rentier**

Hermann Fritsche

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer
Klara Fritsche geb. Hage geb. Brandt.
Frida Hage,
Elsa Fritsche.

Lettin, den 13. April 1919.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. April um 3 Uhr statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191904152-18/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 15 April.

Zum Empfang der heimkehrenden Kriegsgefangenen

Wer gibt?

Um einen würdigen, herzlichen Empfang der heimkehrenden Kriegsgefangenen in allen Teilen Deutschlands zu gewährleisten, ist unsere Regierung durch Major Draudt von der Abteilung 5 des Kriegsministeriums an den Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen auf der Tagung in Oeynhausen die Bitte gerichtet, mit seinen mehr als 2000 Ortsgruppen den militärischen Behörden behilflich zu sein. Mit Freuden hat sich der Volksbund, dem fast ... Angehörigen der Kriegsgefangenen selbst angehören, hierzu bereit gefunden und hat sofort Einrichtungen getroffen, daß schon an allen Grenzstationen den heimkehrenden Kriegsgefangenen durch herzliche Begrüßung und Liebesgaben gezeigt wird, daß sie der Heimat nicht vergessen sind, wie sie vielfach wähnen. Außerdem haben die Ortsgruppen im Inlande, besonders diejenigen an den Orten, wo sich Durchgangslager und Lazarette befinden, die Begrüßung und Verteilung von Liebesgaben an den Bahnhöfen in ihr Arbeitsgebiet aufgenommen. Unsere Ortsgruppe für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg hat mit der Durchgangsstation Konstanz und mit der Linienkommandantur und Bahnhofskommandantur Halle vereinbart, daß ihr alle Transporte und alle Lazarettzüge sogleich gemeldet werden. Die am ... März eingetroffenen 83 verwundeten Kriegsgefangenen aus England sind, weil sie damals nicht gemeldet waren, nachträglich in den hiesigen Lazaretten begrüßt und durch Liebesgaben erfreut worden Am 11. April kamen 320 Verwundete aus belgischer und französischer Gefangenschaft in einem Lazarettzug hier an, von denen 160 nach Breslau weiterbefördert wurden, während ... hier in den Lazaretten Aufnahme fanden. Am 14. April trafen ... Schwerverwundete aus französischen Gefangenenlagern ein. ... alle sind am Bahnhofe hier begrüßt und mit Liebesgaben und ...men erfreut worden. Zwischendurch melden sich tagtäglich ...geln oder in kleineren Trupps heimreisende Zivilkriegsgefangene und aus der Gefangenschaft entflohene deutsche Krieger, denen es vollständig an Geldmitteln zur Weiterreise fehlt. Ihnen wird geholfen. Hierfür erbittet sich die Regierungsbezirksgruppe Merseburg zu Halle Zuwendungen an Geld, Zigarren, Zigaretten, Konfekt, Blumen u. dgl. an ihren Vorsitzenden Juwelier Tittel, Halle. Bei der bekannten Opferfreudigkeit unserer engeren Heimat und dem warmen Mitgefühl, das allen unseren kriegsgefangenen Duldern mit Recht entgegengebracht wird, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Bitte nicht ungehört verhallt.

Fahrerlaubnisscheine.
Beschränkung des Reiseverkehrs

(Gültig vom 16. April ab.)

Die äußerst schwierige Betriebs- und Verkehrslage erfordert, auch weiterhin alle nicht notwendigen und dringlichen Reisen unterbleiben. Zwecks Durchführung der dadurch bedingten Kontrolle werden — ausgenommen die Reisen unter Ziffer 4 — von an auf allen Stationen **Fahrkarten** nur gegen Vorzeigung eines von der **Eisenbahn** ausgefertigten **Fahrerlaubnisscheines** verabfolgt.

Die Fahrerlaubnis kann erteilt werden zu notwendigen und dringlichen Reisen, also zu dienstlichen, beruflichen und geschäftlichen Reisen, die im allgemeinen Interesse liegen und unaufschiebbar sind, bei andern Reisen, wenn es sich um Todesfälle oder Erkrankungen der nächsten Familienangehörigen (Eltern, Ehegatten, Geschwister und Kinder) handelt oder der Reisende infolge eigener Erkrankung die Eisenbahn benutzen muß.

Die Notwendigkeit und Dringlichkeit solcher Reisen ist durch glaubwürdige Unterlagen nachzuweisen; als solche gelten insbesondere: Bescheinigungen von Behörden zu Dienst- und Berufsreisen, wenn aus ihnen der Zweck der Reise deutlich hervorgeht, ferner Vorladungen, Arbeitsbescheinigungen, Gewerbeschein, Invaliditätskarten, Altersversicherungsbescheinigungen, ärztliche Bescheinigungen, Telegramme und Briefe. Nötigenfalls können amtliche Beglaubigungen gefordert werden. Militärpersonen usw., die nicht im Besitze des Ausweises A oder B zur Lösung von Militärfahrkarten oder Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs sind, unterliegen den gleichen Beschränkungen und Verpflichtungen.

Mündliche Angaben allein genügen nicht. Fahr-Erlaubnisscheine werden ausgefertigt je nach den örtlichen Verhältnissen durch eine besondere Prüfungsstelle oder durch den Bahnhofsvorstand oder die Fahrkartenausgabe; diese — unten näher bezeichnete — Stelle prüft die vorgebrachten Beweisstücke und Gründe und fertigt dann für jede als dringlich und notwendig anerkannte Fahrt den Erlaubnisschein aus, gegen dessen Vorzeigung am Schalter die Fahrkarte gelöst werden kann. (Auf hiesiger Station werden Fahrerlaubnisscheine ausgefertigt: 1. **Dauer-Erlaubnisscheine:** im Eisenbahn-Verkehrsamt, Delitzscher Straße 92, Zimmer Nr. 40; werktäglich von 7 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm., Sonntags von 10 bis 12 Uhr vorm. 2. **Einzel-Erlaubnisscheine:** a) im Eisenbahn-Verkehrsamt, Zimmer Nr. 43; werktäglich von 7 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm., Sonntags von 7 bis 12 Uhr vorm; b) am Fahrkartenschalter: in der übrigen Zeit, also werktäglich von 7 Uhr nachm. bis 7 Uhr vorm., Sonntags von 12 Uhr nachmittags ab.

Der Fahr-Erlaubnisschein ist zusammen mit der Fahrkarte vorzuzeigen und abzugeben.

An Personen, die berufsmäßig häufig notwendige und dringende Reisen auszuführen haben und dies sowie den Zweck der Fahrten durch eine entsprechende Bescheinigung der vorgesetzten Behörde, Handels- und Gewerbekammer oder durch Vorlage des Wandergewerbescheines nachweisen, können durch das für den Wohnort des Reisenden zuständige Eisenbahn-Verkehrsamt Dauer-Fahrerlaubnisscheine mit Gültigkeit bis zu 2 Monaten abgegeben werden. Dem Antrage ist auch das Lichtbild des Inhabers beizufügen.

Zu Reisen auf Arbeiter- und Zeitkarten ist bis auf weiteres ein Fahrerlaubnisschein nicht erforderlich, ebenso genügt bei Fahrten nach und von der Arbeitsstelle in 4. Klasse zur Erlangung der Fahrkarte die Vorzeigung der amtlich beglaubigten Arbeitsbescheinigung am Schalter.

Die Fahrkarten werden allgemein nur am Reisetage verabfolgt, die Fahrt muß am Lösungstage angetreten werden.

Halle (Saale), den 14. April 1919. **Eisenbahndirektion.**

Der Raubmord in der Königstraße

Der Polizeibericht.

Im Erdgeschoß des Hauses Königstraße 17 betreibt der Kaufmann Johann **Legner** ein kleines Lebensmittel- und Futtergeschäft. Gestern abend gegen 7 Uhr ging er, nachdem er seinen Laden verschlossen und auch die Fensterläden zugemacht hatte, mit seiner Frau nach der Röpziger Straße, um bei Verwandten etwas zu holen. Gegen 9¼ Uhr kamen beide zurück. Als Legner die Ladentür aufschließen wollte, bemerkte er, daß etwas am Schloß nicht in Ordnung war. Frau Legner war inzwischen an das Fenster des neben dem Laden liegenden Zimmers getreten. Sie sah, daß eine Oberlichtscheibe entzwei und der Fensterladen nicht mehr richtig verschlossen war. In demselben Augenblick hörte sie auch, daß jemand in der Wohnung bzw. im Laden war. Sie rief ihren Mann. Noch bevor dieser hinzukommen konnte, **sprang ein junger Mann durchs Fenster und ergriff die Flucht.** Kurz darauf kam **ein zweiter Mann aus dem Fenster,** der von Legner festgehalten wurde. Es entspann sich zwischen beiden ein **Ringkampf.** Die Ringenden fielen zu Boden, bald lag Legner, bald sein Gegner oben. In einem bedrängten Augenblick rief der Einbrecher um Hilfe und nannte den Vornamen Kurt oder Karl! Der Gerufene kam auch zurück, ließ sich aber von Frau Legner in die Flucht schlagen. Mit einem scharfgeschliffenen Extraseitengewehr hat der Einbrecher **auf Legner eingestochen und ihn getötet.** Beide Einbrecher sind unerkannt entkommen.

Frau Legner gibt folgende Beschreibung der Einbrecher: Beide zwischen 16—20 Jahren, machten jedenfalls einen sehr jugendlichen Eindruck. Der eine konnte 1,50 bis 1,55 Meter groß sein, er war dunkel angezogen; der zweite war noch kleiner und schmächtiger, er trug feldgrauen Rock, anscheinend etwas zu weite, unbekannte Kopfbedeckung. Im Laden wurde festgestellt, daß die Einbrecher fast alle Behältnisse durchwühlt hatten. Die Ladenkasse mit 5—6 Mark Kleingeld ist entwendet. Drei Säcken mit Zucker, Mehl und Grieß standen zur Mitnahme bereit. Außerdem fehlen zwei Portemonnaies mit 7 und 2,50 Mark und dem Trauring des Legner, gez. E. N. 1915.

Der Einbrecher, welcher Legner erstochen hat, muß zweifellos **stark mit Blut bespritzt** sein. Außerdem muß er Spuren des Kampfes im Gesicht tragen, denn Legner soll ziemlich heftig auf ihn eingeschlagen haben. Die Täter müssen sich auch beim Einschlagen der Scheiben verletzt haben, worauf Blutspuren an den Scherben hinweisen. Es ist ferner anzunehmen, daß sie sich beim Einsacken des Mehls weiß gemacht haben. Am Tatorte blieb eine Mütze eines Einbrechers zurück. Es ist eine grünbräunliche, kleindurchwirkte Mütze, oben mit einem Knopf

Wer irgendwelche sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich sofort bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 4, Zimmer 53 oder 73, zu melden.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **Milchkartenausgabe für Kranke.** Die Erneuerung der auf Grund ärztlicher Zeugnisse ausgefertigten Milchkarten, sowie derjenigen für alte Leute über 75 Jahre erfolgt vom Mittwoch, dem 16. bis Sonnabend, dem 26. April im Stadternährungsamt, 1. Stock links, 2. Saal, nach folgender Ordnung: An Personen, deren Familiennamen beginnt mit den Buchstaben A—D am Mittwoch, dem 16. April, E—G am Donnerstag, dem 17. April, H—J am Sonnabend, dem 19. April, K—L am Dienstag, dem 22. April, M—O am Mittwoch, dem 23. April, P—R am Donnerstag, dem 24. April, S—Sz am Freitag dem 25. April, T—Z am Sonnabend, dem 26. April. Bei der Erneuerung ist der Lebensmittelschein und der Stamm der alten Milchkarte vorzulegen. Eine Erneuerung findet nicht statt, wenn die Gültigkeitsdauer des Zeugnisses inzwischen abgelaufen ist. Von dem zuständigen Dezernenten werden mündliche Anträge auf Erneuerung der Milchkarten nicht mehr entgegengenommen. Falls die Erneuerung an der obengenannten Stelle abgelehnt wird, sind Anträge auf Weitergewährung der Milchkarten schriftlich bei dem Stadternährungsamt, Abt. II, zu stellen. Milchkarten auf Grund der in letzter Zeit überreichten Zeugnisse werden, falls eine Zuweisung auf die letzteren noch nicht erfolgt ist, nicht an vorgenannter Stelle ausgehändigt, vielmehr ergeht wegen Abholung besondere Benachrichtigung. Die Erneuerung der Milchkarten für Kinder erfolgt vom Dienstag, dem 22. April ab. Es ergeht dieserhalb noch besondere Bekanntmachung.

— **Marmelade.** Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915 wird der Verkauf von Marmelade wie folgt geregelt: Der Verkauf beginnt am Mittwoch, dem 16. April. Für jede Person eines Haushaltes wird ein halbes Pfund abgegeben. Der Verkaufspreis beträgt 1 Mk. für das Pfund. Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern die Marmelade einzukaufen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenlisten eingetragen sind. Der Verkauf hat unter Abtrennung der Marke 298 des Warenbezugsscheines 21 zu erfolgen.

— **Städtischer Verkauf von Roßfleischkonserven** in der Talamtschule am Mittwoch, dem 16. April. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 23 001—34 500 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 34 501—46 000 nachmittags von 2—6 Uhr. An Haushalte mit 1—2 Personen kann eine Einkilodose, an Haushalte mit 3—4 Personen kann eine Zweikilodose, an Haushalte mit 5—6 Personen kann eine Einkilodose und eine Zweikilodose usw. abgegeben werden. Sämtliche Inhaber von Lebensmittelscheinen werden in der laufenden Woche mit Roßfleischkonserven beliefert. Eine spätere Nachlieferung findet nicht statt. Der Verkaufspreis beträgt für eine Einkilodose 7,40 Mk., für eine Zweikilodose 14,80 Mk. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen.

— **Bücklingsverkauf.** Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915 wird der Verkauf der der Stadt überwiesenen Räucherfische wie folgt geregelt: Der Verkauf wird am Mittwoch früh 8 Uhr in den einschlägigen bekannten Geschäften fortgesetzt Für jede Person eines Haushaltes können 100 Gramm abgegeben werden. Der Verkaufspreis beträgt 75 Pfennige für 100 Gramm. Der Verkauf erfolgt auf Warenbezugsscheine Nr. 20, Abschnitt 280 Zugelassen zum Einkauf sind die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 9001—12 000 u. 63 001—64000. Wegen Papiermangels wird das Publikum ersucht, Papier oder Taschen, Netze, Körbe usw mitzubringen. — Die Verkäufer sind verpflichtet, die Abschnitte 280 der Warenbezugsscheine 20 abzutrennen und zu Hunderten gebündelt im Stadternährungsamt, Zimmer 11, binnen 5 Tagen abzuliefern. Zuwiderhandlungen werden gemäß der eingangs erwähnten Bundesratsverordnung bestraft. Auch kann die Schließung des Geschäftes oder die Entziehung des weiteren Verkaufs der städtischen Ware verfügt werden.

— **Der Verkauf von Quark** erfolgt am Mittwoch, dem 16. April auf den Abschnitt 11 für die eingetragenen Kunden bei dem Milchhändler Krebs, Lerchenfeldstraße 22 und Milchhändler Wetzel, Kellnerstraße 8. Auf jeden Abschnitt wird ein halbes Pfund abgegeben. Die abgetrennten Abschnitte sind bis 19. April abzuliefern.

— **Städtischer Verkauf von Käse in** der Talamtschule am **Mittwoch, dem 16. April.** Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 65 001 bis 67 000 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 67 001—69 000 nachmittags von 2—6 Uhr Für jede Person eines Haushaltes werden 55 Gramm Käse zum Preise von 20 Pfg. abgegeben. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

— **Hartspiritus.** Der städtische Verkauf von Hartspiritus in Dosen zum Preise von 60 Pfg. und 1 Mk. sowie von ungarischem Bienenhonig zum Preise von 15 Mk. für das Pfund wird in der Talamtschule fortgesetzt.

— **Die Deutschnationale Volkspartei** (Volksverein Halle a. S. und Saalkreis) hält am 19. April, abends um 8 Uhr im Mozartsaal eine **Mitglieder-Versammlung** ab. Tagesordnung: Bericht über die Tagung des Hauptvorstandes der Partei in Berlin und über die politische Lage; Geheimrat **Voretzsch.** Stadtverordnetenwahlen. Satzungsänderungen. — Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

— **Zur Pflege der Rabeninsel.** Nächster Tage wird sich in Halle **ein neuer Verein** gründen. Bewohner von Wörmlitz, Böllberg und andere Nachbarn und Freunde der schönen Rabeninsel wollen sich zusammenschließen, um dieses idyllische Fleckchen Erde vor den Toren der Stadt in Pflege zu nehmen und Mittel dazu aufzubringen, die Verbindungen nach der Insel und deren Zustand zu heben. Der Entwurf der Vereinssatzungen bezeichnet den Zweck des Vereins mit folgenden Sätzen: „Auf der Rabeninsel mit Erlaubnis des Forstfiskus Verbesserungen zum Vorteil aller Rabeninselbesucher zu schaffen durch Aufstellung von Ruhebänken, Ausbesserung der Wege, Anlage neuer Wege usw. Besserqestaltung der Zugangswege zur Rabeninsel und die Erreichung besserer Straßenbahnverbindungen.“ Am 23. d. M. soll im Kurzhals'schen Lokal in Böllberg die **Gründungsversammlung** stattfinden, zu der jedermann als Gast willkommen ist, und in der voraussichtlich u. a. auch ein Lichtbildervortrag über die Rabeninsel gehalten werden wird. — Die Bestrebungen des neuen Vereins werden gewiß manchen Freund finden. Die Pflege eines zum Teil noch romantisch vegetierenden Geländes selbst will mit vorsichtiger Hand vorgenommen sein, damit nicht die wilde Urwüchsigkeit, die ja gerade den Reiz der Insel ausmacht, darunter Abbruch leidet. Vielleicht ist es dem neuen Verein auch möglich, durch irgendwelche Mittel — die **Mückenplage,** einen der Hauptverkehrsfeinde der Rabeninsel, zu lindern. Das würde ihm den Dank vieler Hallenser eintragen.

— **Das Passionskonzert** des Stadtsingechors beginnt morgen, Mittwoch, nicht, wie auf den Eintrittskarten angegeben, um 8 Uhr, sondern schon **um ½ 8 Uhr.**

— **Reichshof.** Am Mittwoch abends um 7½ Uhr findet der 12. **Sonderabend** statt. Er bringt Suiten von Bizet, Grieg, Cazaneuve usw. und verspricht sehr genußreich zu werden.

*

„Die Schöpfung“ von Josef Haydn.

Haydns „Schöpfung“. Die Augen leuchten auf, wenn man nur ihren Namen nennt. Ist sie doch eins jener großen, unvergänglichen Kunstwerke, die am klarsten die Begriffe deutsches Wesen und deutsche Art erläutern. Nur ein Deutscher konnte die Herrlichkeiten der Schöpfungswunder mit solcher Inbrunst der gläubigen Seele darstellen; nur ein Deutscher vermochte die Schönheit des Werdens der Natur, die Geheimnisse der Lebensentstehung in Luft und Wasser und auf der Erde so innig zu begreifen und so vollendet vor uns künstlerisch auszubreiten. Vom Ewigkeitsglanz dieses Werkes soll deshalb ein Strahl der Hoffnung in unsere Herzen fallen. Solange es noch Deutsche gibt, die Haydn und seine Schöpfung in Ehrfurcht zu verehren und zu würdigen vermögen, brauchen wir an der bessern Zukunft unseres jetzt in so tiefe Schmach gesunkenen Volkes nicht zu verzweifeln.

Die Ausführung, die die **Robert Franz-Singakademie** dem Haydnschen Meisterwerke angedeihen ließ, war in allen Hauptsachen vollendet und von hinreißendem Schwung getragen. Kein Zweifel, daß die „Schöpfung“ dem Professor **Alfred Rahlwes** ganz besonders ans Herz gewachsen ist. Er hatte eine Wiedergabe vorbereitet, die alle entzückenden Einzelheiten mit blühendem Leben erfüllte und doch das Ziel eines mächtigen Gesamteindrucks nicht übersah. Als Orchester stand die Kapelle des 36. Regiments zur Verfügung. Sie war recht gut in ihre Aufgabe eingeweiht und folgte dem Stabe des Leiters mit großer Aufmerksamkeit. Infolgedessen ergoß sich nicht nur über die Begleitung Licht und Farbe, sondern gerieten auch alle Abschnitte, voran die prachtvolle Einleitung, in denen die Tonmalerei die Vorgänge in der Natur versinnlicht, überraschend klar und wahr im Ausdruck. Nicht minder rühmenswert bewährte sich der Chor der Robert Franz-Singakademie. Schulung und Klang waren ausgezeichnet. Und der Vortrag wurde mit einer geistigen Kraft behandelt, die allen Mitgliedern zur höchsten Ehre gereicht. Schon der Anfang bis zu dem großartigen „Und es ward Licht“ zeigte auf, mit welcher echten Empfindung und zündenden Begeisterung Leiter und Mitwirkende ans Werk gehen würden. Zu mächtiger Steigerung wurden namentlich die Schlußchöre der einzelnen Teile des Werkes emporgeführt. Die Solisten gliederten sich anerkennenswert in den Aufbau der Aufführung ein. Freilich galt es einen Augenblick der Beklemmung zu überwinden, als verkündet wurde, daß der Tenorist wegen der Einstellung des Zugverkehrs nicht hatte eintreffen können. Lehrer **Meier,** ein Vereinsmitglied, der einsprang, erwarb nicht nur das Verdienst, die Aufführung gerettet zu haben, sondern auch den Ruhm, ein tüchtiger sattelfester Sänger zu sein. Sein Tenor klang weich und angenehm und fügte sich willig den Absichten des Komponisten. In männlicher Schöne erstrahlte der Baß des Kammersängers Bruno **Bergmann,** obgleich die Tonbildung hier und da nicht völlig frei erschien. **Maria Mora von Goetz** hatte es nicht ganz leicht, sich neben beiden Männerstimmen zu behaupten. Sie hat zwar schätzenswerte technische Fertigkeiten erworben, allein ihr Sopran vermochte eine gewisse Mattigkeit im Klang nicht abzustreifen; ein Mangel, der bereits in der Arie „Nun baut die Flur“ fühlbar wurde.

Die zahlreichen Zuhörer folgten der schönen Aufführung mit lebhaftester Teilnahme und sprachen ihren Dank in stürmischem Beifall aus. Dr. W. **Kaiser.**

— **Künstlerverein auf dem Pflug.** Bei der Vorstandswahl wurde zum Vorsitzenden des Vereins Stadtbaurat **W. Jost** gewählt; zum ersten und zweiten stellvertretenden Vorsitzenden wurden die Herren **H. Kopp** und **G. Klein** wiedergewählt. Am Donnerstag, den 17. d. M., wird Herr **Vetter** aus eigenen Dichtungen vortragen; der Vereinsabend beginnt um 8 Uhr. Gäste sind willkommen. Am Samstag, den 26 d. M., wird Stadtbaurat **Jost** im Mozartsaal einen Vortrag über „Baukunst im neuen Deutschland“ halten; Vereinsmitglieder erhalten Eintrittskarten zum Vorzugspreis. Näheres wird durch die Zeitungen bekanntgemacht. Die Frühjahrsausstellung wird im Mai oder Juni veranstaltet werden.

— **Stadttheater.** Heute, Dienstag pünktlich 7 Uhr gelangt „Ilsebill“, das Märlein von dem Fischer und seiner Frau, eine dramatische Sinfonie von Friedrich Klose zur Aufführung. Mittwoch: „Das Glöckchen des Eremiten“, Donnerstag geht Ibsens Schauspiel „**Nora**“ unter der Spielleitung von Eugen Teuscher in neuer Einstudierung in Szene. Neben Irma Gratol, die die Titelrolle spielt, wirken mit die Damen Helene Hartmann, (Frau Linden), Dora Debicke (Marianne), Annemargret Schön (Helene) und die Herren Adolf Rehbach (Robert Helmer), Adelbert Kriwat (Doktor Rank), Hermann Wedding (Günther). Am Charfreitag bleibt das Theater geschlossen. Die Freitag-Stammkarten gelten am Sonnabend, den 19., zur Vorstellung „Das Glöckchen des Eremiten“. Für die Oster-Feiertage lautet der Spielplan: Sonntag (1. Feiertag) nachmittags „Das Dreimäderlhaus“, abends „Lohengrin“, Montag (2. Feiertag) nachmittags „Der Barbier von Sevilla“, abends „Die Rose von Stambul“.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191904152-18/fragment/page=0005
DFG

Speise- **Service in grösster Auswahl, besonders schöne, moderne Muster zu billigen Preisen empfiehlt** **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

Stellen-Angebote

Für meine 1000 Mrg. große Wirtschaft suche einen

erfahrenen Verwalter,

der zeitweise selbständig disponieren kann und in der Buchführung erfahren ist. Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung sind einzusenden. Vorstellung nur nach Aufforderung.

Dr. G. Humbert,
Rittergut Dammendorf bei Niemberg, Bez. Halle.

Suche zum baldigen Antritt ordentlichen jungen Mann als

zweiten Kutscher,

welcher fahren kann und mit Pferden und Geschirrpflege vertraut ist. **Boecker, Rittergut Seeben bei Halle.**

Suche zum 1. Juli für meinen frauenlosen Haushalt

perfekte Köchin,

die schon in Landhaushalten tätig war. Stuben- u. Küchenmädchen vorhanden. Butterbereitung nur zum eigenen Bedarf, bewandert in Federviehzucht, keine Leutebeköstigung. Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung an **F. Ermisch, Domänenpächter, Amt Friedrichsaue** bei Zechin im Oderbruch.

Stütze,

in allen Zweigen des Haushalts erfahren, zum 1. Mai gesucht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche erbeten. **Frau Kreisdirektor Knorr, Bernburg, Kreishaus.**

Laufjunge
per sofort gesucht
Walhalla-Drogerie,
Magdeburgerstraße 26.

Suche Landwirtschafterinnen, Köchinnen, Stubenmädchen. **Marie Wantzlöben, gewerbsmässige Stellenvermittlerin, Dreyhauptstr. 6** Empfehle **Landwirtstöchter als lernende Mamsells.**

Suche sofort für meinen 17jährigen, kräftigen Sohn mit guter Schulbildung, 1/2 Jahr Praxis, Winterschüler, für die Zwischenzeit bis 15. Oktober **Stellung z. Weiterbildung** unt. Familienanschluß. Gefl. Offert. erb. an **M. Zahnert, Saubach,** Bez. Halle a. S.

Geb. Fräulein,
41 Jahre alt, sucht Stellung in besserem, frauenlosem Haushalt als **Hausdame** oder **Wirtschaftsfräulein.** Gefl. Off. unt. Z. 1413 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbet.

Stellen-Gesuche

Aelt. Landwirt, Kriegsteilnehmer, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldigst Stellung als selbständiger **Inspektor** auf großem Gut, wo Verheiratung gestattet. Gegenwärtig als 1. Beamter in ungekündigt. Stellung. Gefl. Offert. unt. Z. 1412 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Bessere Wirtschafterin,
42 J., firm in ff. Küche, Back., Schlacht. u. Einmach. sowie in Geflügelz., Gartenb. u. Milchwirtsch., mit gut. Zeugn. best. Landhäuser, sucht selbst. Wirkungskreis. Off. erb. u. Z. 1394 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkäufe

Zinshaus,

Nähe Zoologischer Garten, geteilte Etagen, 4 Zimmer, Küche, Zubehör, geregelte Hypotheken, 7 % Verzinsung, bei mäßiger Anzahlung **sofort zu verkaufen.** Gefl. Offerten unter **Z. 1411** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Futterrübensamen-Stecklinge
gelbe Eckendorfer
hat noch in Flächen von 10—20 Morgen für diesjährigen Anbau zu günstigen Bedingungen zu vergeben.
Carl Robra,
Samenzucht-Gesellschaft m. b. H.
Telefon Nr. 72. Aschersleben.

Hohe Erträge gibt mein

gelber Eckendorfer Runkelsamen.

Offeriere denselben ab hier per Nachnahme Zentner 240 Mark. — Säcke einsenden.

Voigt, Halle a. S., Stadtgut,
Böllbergerweg 93.

Ein Paar Zugochsen
verkauft **Zorn, Fienstedt** bei Halle-Hettstedt.

---

8 schwere Pferde, 5- und 6jährig,

Dänen und Belgier,

2 desgl., 8 und 10 Jahre alt, wegen Aufgabe des Fuhrgeschäftes zu verkaufen.
Bitterfeld, Dessauer Straße 83. Telefon 511.

Von Mittwoch ab habe ich einen großen Transport

prima Ziegen
mit und ohne Lämmer

stehen. Ausfuhrscheine werden besorgt.
Karl Hönger, Viehhändler,
Naumburg a. S., Brückenstr. Nr. 3.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
grosse Auswahl
in einfacher bis ganz reicher Ausführung.
Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2.

Elektrische
Plätten
sehr preiswert.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Staubtücher
empfiehlt
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Die für den 16. April **im Gefangenenlager zu Wittenberg** anberaumte **Versteigerung** für d. Reichsverwertungsamt wird wegen Verkehrsschwierigkeiten **verschoben.**
Hugo Steinicke, Auktionator.
Halle, Leipzigerstr. 27.

Ein Berliner Kachelofen
(Eck-Ofen)
billig zu verkaufen. Besichtigung Mittwoch 4 bis 6 Uhr **Cecilienstraße 5.**

Luzerne,
Grassamen für Gärten, Wiesen und Böschungen, **Timotheegras, Esparsette Serradella, Runkelrüben,** Eckendorfer Mammuth, Flaschen, **Futterzuckerrüben. Alle Gemüsesämereien, Blumensamen** f. alle Zwecke **Gartenwerkzeuge, Düngemittel, Bindebast, Insektenvertilgungsmittel**
Erfurter Samenhandlg.
Markt 16,
Wilhelm Greil.

---

1 schweren Rotschimmel,
Belgier,
etwas pflastermüde, verkauft aufs Land **Fuhrgeschäft, Töpferplan 3.**

Ein Paar englische
Kutsch-Geschirre
goldplattiert, fast neu, verkauft preiswert
Hugo Beier, Forsterstr. 16.

In keiner Küche sollte Handwaschmittel **Eraval** zur Ersparnis von Feinseife fehlen! 1 Stück 20 ₰, 5 Stück 95 ₰
H. Schnee Nachf.,
Große Steinstraße 84.

Miet-Gesuche

2 Zimmer
für Kontor in Nähe Ludwig Wuchererstr., Gr. Steinstr. oder Magdeburger Str. für sofort oder später **zu mieten gesucht.** Off. unter **B. S. 7899** an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4, erbeten.

Kaufgesuche

Pianos,
Flügel, Harmoniums
kauft gegen Kasse
Ritter,
Flügel- u. Pianofabrik.

Pianino
gebraucht oder alt, gesucht. Offert. nur mit Preis unter **B. L. 7851** an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4.

Einfamilien-Haus,
nicht unter 9 Zimmern, gute Lage,
zu kaufen oder mieten gesucht.
Angebote unter **B. P. 7897** an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4.

Vermietungen

Landhaus

in kleinem Orte zum **1. Juli zu vermieten,** 8 Zimmer, elektrisch Licht, auf Wunsch auch Garten. Offerten unter **Z. 1410** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verschiedenes

Bekanntmachung.

Der **Kommunikationsweg von Sieglitz nach Dalena** wird in der **Flur Dalena** in der Höhe der Windmühle bis zu der Ortschaft Dalena wegen Pflasterung von heute **ab bis auf weiteres gesperrt.**

Der Verkehr wird über den Feldweg an der Windmühle nach Dalena übergeleitet.

Mitteledlau, am 12. April 1919.

Der Amtsvorsteher.
A. Saeuberlich.

Preußisch. Beamten-Verein
in Hannover.

Lebensversicherungsanstalt **für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, kaufmännische Angestellte u. sonstige Privatangestellte.**
Versicherungsbestand 434 448 998 Mark.
Vermögensbestand 193 346 951 Mark.

Alle Gewinne werden zugunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. **Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen u. bei längerer Versicherungsdauer mehr als die Jahresprämie betragen können, beginnt mit dem ersten Jahre Die für die ganze Dauer der Lebens- und Rentenversicherungen zu zahlende Reichsstempelabgabe von 1/2 % der Prämie trägt die Vereinskasse.** Betrieb ohne bezahlte Agenten und **deshalb niedrigste Verwaltungskosten.**

Wer rechnen kann, wird sich aus den Drucksachen des Vereins davon überzeugen, daß der Verein sehr günstige Versicherungen zu bieten vermag, und zwar auch dann, wenn man von den Prämien anderer Gesellschaften, die in Form von Bonifikationen, Rabatten usw. in Aussicht gestellten Vergünstigungen in Abzug bringt. **Man lese die Druckschrift: Bonifikationen und Rabatte in der Lebensversicherung.** Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch
Die Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.
Bei einer Drucksachenanforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Maschinenindustrie für Landwirtschaft
Georg Gassenheimer G. m. b. H.
Halle a. S., Forstrrstr. 39,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in
Häckselmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb in verschiedenen Größen u. Ausführungen
Mässige Preise.
Weitgehendste Garantie.

Gartenarbeiten,
Anlegen, Instandsetzen u. Pflege v. Gärten übernimmt
R. Rose, Landschaftsgärtner,
Wegscheiderstraße 7 u. Sophienstraße 28 im Laden.

Irrtum vorzubeugen. Habe nur mein Gut verkauft. Wohnsitz bleibt derselbe.
Kersten,
Tierarzt, Stabsveterinär.
Tel. Wettin 79.

Alpacca-Bestecke,
poliert und versilbert,
empfiehlt äußerst preiswert
Alfred Otto, Lerchenfeldstraße 3 II.
Nähe Haltestellen Torschule und Jakobstraße.

Gesundung durch Sauerstoff!
Das natürliche giftfreie Heilverfahren ohne Berufsstörung bei
Nerven- u. Stoffwechselleiden
Nervenschwäche, Magen-, Darm-, Leberleiden, Gicht, Rheuma, Stuhlträgheit, Hautleiden usw.
Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Druckschrift.
Dr. Gebhard & Cie., Berlin 35, Potsdamer Str. 104/105.

Die unsterbliche Bluse hat in den Mantel- u. Kittelkleidern kräftige Rivalen erhalten. Wer das Beste der neuen Mode für sich wünscht, wähle es nach dem neuen **Favorit-Modenalbum** und **Jugend-Album** (je M. 1.25). **Favorit** der beste Schnitt! Erhältlich b. W. F. Wollmer, Große Ulrichstraße 6-8.

Unreines Blut.
Zur Blutreinigung und Ausscheidg. all. Schärfe a. d. Säften gibt es nichts besseres als
Rathsfeldsches Pulver.
Schachtel M. 3.—. Vers.:
Grüne Apotheke, Erfurt 15.

Lehrgang
zur Ausbildung und Fortbildung von Jugendpflegern und Jugendpflegerinnen
vom 23. bis 26. April 1919
in Halle a. S. (Vereinshaus St. Nikolaus).
Veranstaltet vom Bezirksausschuß für Jugendpflege in Merseburg.

Mittwoch, den 23. April.
Vormittags 9 Uhr — nachmittags 3 Uhr (mit Frühstückspause)
1. Bericht über die einzelnen Verbände für Jugendpflege und Jugendbewegung.
2. Gibt es gemeinsame Wege? Die Organisation der Jugendpflege und Jugendbewegung im Reg.-Bezirk.

Donnerstag, den 24. April.
Vormittags 9 Uhr — nachmittags 3 Uhr (mit Frühstückspause)
1. Die Gefahren und die Pflege des jugendlichen Körpers in den Entwicklungsjahren. (Medizinalrat Dr. Bi[...] Halle a. d. S.)
2. Die erziehliche Bedeutung der Leibesübungen (Lehrer Hädicke-Halle a. S.)
3. Die Erziehung der Jugend durch Jugend- und Volksschriftentum. (Rektor Mehlhase-Elsterwerda.)
4. Zimmer- u. Gesellschaftsspiele. (Oberlehrer Hemprich.)

Freitag, den 25. April.
Vormittags 9 Uhr — nachmittags 3 Uhr (mit Frühstückspause)
1. Lebenskunde in Jugendvereinen. (Prof. Bi[...] Merseburg.)
2. Volkswirtschaftslehre und Staatsbürgerkunde in Jugendvereinen. (Oberlehrer Hemprich.)
3. Jugendpflege und Volkshochschulbewegung. (Pfarrer Heß-Hainrode.)
4. Pflege des Volksliedes in den Jugendvereinen. (Pfarrer Balthasar-Ammendorf.)

Sonnabend, den 26. April.
Vormittags 9 Uhr — nachmittags 3 Uhr.
1. Die dramatische Kunst im Jugendverein.
2. Einrichtung und Verwaltung der Jugend- und Volksbücherei. (Rektor Mühlner-Helfta.)
3. Die künstlerische Erziehung der Jugend. (Mittelschullehrer Thielsen-Merseburg.)

Jeder, der Interesse für Jugendpflege und Jugenderziehung hat, ist herzlich willkommen. Die für den Lehrgang bestimmten Drucksachen sind von dem Bezirksjugendpfleger in Merseburg einzufordern.

San.-Rat Dr. Kuhn,
Facharzt für Haut-, Harn- und Geschlechtsleiden,
jetzt
Leipzigerstr. 5 II, Fernruf 5075.
10—1, 6—7, Sonntags 11—12.

Impfe Mittwochs 3—4 Uhr.
Sprechstunden Wochentags 8—9 und 3—4 Uhr
außer Sonnabends nachmittag.
Sonn- und Feiertags nur in dringenden Fällen
Dr. Schober, Königstr. 9. Fernsprecher 1488.

Echter Bohnerwachs
sehr billig.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder Art
empfiehlt in grosser Auswahl
G. Schaib[...]
Möbelfabrik,
Gr. Märkerstrasse [...]
am Ratskeller.

Ziehung 13. u. 14. Mai 1919
Große Säuglings-Geldlotterie
10 838 Gew. bar ohne Abzug
Hauptgew.:
250000
75000
30000
Empf. u. vers. auch unt. Nachn.
Lose à M 3.30 f. Porto u. Liste 50 Pfg. mitteins.
M. Mündheim Nfg. Bankhaus,
Hamburg, Holzdamm 39
Bitte baldige Bestellung

Gutes, dauerh. Gummiba[nd] für Strumpfhalter kauft man H. Schnee Nachf., Gr. Stein[str.]

Kinder-
Strohhüte
kauft man preiswert in großer Auswahl bei
H. Schnee Nachf.,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Heirat

Viele vermög. Damen [...] sich schnellstens glückl. [...] heiraten. Herren, auch [...] Verm., erhalt. sof. Aus[kunft] d. **Concordia,** Berlin [...]

Heirat! Damen m. [...] klein. Verm., [...] Witwen, erhalt. sof. pass. [Vor]schläge v. Kaufleuten, Be[amten,] Landwirt. kostenl. nach [...] Näh. Ang. mit Bild erb. [...] **Union, Berlin,** Postam[t] [...]

Frauen!
Mädchen!
wenden Sie sich in einer **Vertrauenssache** sofort an mich, ehe zu spät. Strengste Verschwiegenheit. Zuschr. erbittet Frau **B., Liegnitz 4,** Schließfach 63.

Landwirt, blond, 18[.] Ende 30, Hochschulbild. [...] Gutsinsp., sucht Briefw[echsel] mit vermög. Fräulein [...] jg. Witwe zwecks Hei[rat] Gefl. Offert. erb. u. **Z. 1**[...] an die Geschäftsst. d. [...]

Hoteliersohn, 27 Jahre alt, prot., [sym]p. Erscheinung, weltberei[st,] vermögend, in Bayern [an]sässig, sucht ebenfalls [ver]mögende Dame zwecks Heirat kennen zu le[rnen.] Strengste Diskretion Bedingung. Vermittler verb[eten.] Offerten mit Bild unter **Z. 1414** an die Geschäfts[stelle] dieser Zeitung erbeten.

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., Filiale **Halle a. S.,** Poststrasse 12. Tel. 1882. 1883. 1692. Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191904152-18/fragment/page=0006
DFG